

VITÆ HUMANÆ BREVITAS, CALAMITAS
ET FUGACITAS,

Des Menschlichen Lebens Kürze/ Elend
und Hinfüchtigkeit/

Beschrieben von dem Manne Gottes Moses/ Psal. 90. v. II.

Bev der Wohladelichen und Hochansehnlichen Leibbestärkung
Des weyland WohlEdlen / Besten / Hochweisen und
Hochgelehrten /

Hn. CHRISTOPHORI Richters/
gewesenen Königl. Vor-Pommerischen Land-
Raths/ und wolverdienten BürgerMeisters der
Stadt Alten Stettin/

Als derselbe im 73. Jahr seines Alters/ in seinem
Heylande Christo Jesu/ bey Christlicher Andacht/ unter
dem Gebet und Thränen der liebsten Seinigen/ am 24.
Februarij / umb 11. Uhr Mittages / sanft und
seelig eingeschlaffen/

Und dessen entseelter Körper darauf am 15. Martij
Anno 1669. in S. Marien Stiffts-Kirchen/der Erden/unser aller
Mutter/ mit Christrühmlichen Ceremonien beigesetzt
und anvertrauet ist/

In einem dabey gehaltenen Traur- und Trost-Sermon zu beherzigen
fürgehalten / von

JOACHIMO FABRICIO, SS. Theol. Doctore, und dero-
selben im Carolino Gymnasio Professore, ehemahligen Königl. Vice-Su-
perintendence in Hinter-Pommern/ Pastore Primario bey vorerwehnter
Kirchen/ und des Stettinschen Synodi Praeposito.

Alten Stettin/

Gedruckt bey Daniel Starcken/ des Königl. Gymn. Carolini Buchdr. Im Jahr 1669.

Denen respectivē Edlen/ WolEhrenvesten/ Groß- und Voracht-
bahren/ Hoch- und Reichs-gelahrten/ auch Wolfürnehmen Herren/
Hn. CHRISTIANO Schadeloofen/ Medicinæ & Philosophiæ
berühmten Doctori;

Hn. CHRISTIANO Bicken/ J wolvorsichtigen Kaufleutē alhier in Stettin/
und diesem des S. Johannis Klosters wol-

Hn. ANDRÆ Schlegeln/ J verordneten Provisori;
allen dreyen nachgelassenen Herren Schwieger-Söhnen des wol-
sehligen Herrn Land-Raths;

Hn. CHRISTOPHORO Krollen/ beyrn Königl. Hoff- Gerichte wol-
bestalten Advocato;

Hn. CHRISTOPHORO Gößken/ J. U. ergebenen Studioso,
wie auch den andern sämpelichen nachgebliebenen Töchter- Söhnen:
Jungleichen

Denen Edlen VielEhr- und Tugendreichen Frauen/ und Jungfrauen
Fr. Catharinæ { *Nichtin* } Seel. Hn. GEORGII Gößkens/ gewesenem Vor-
nehmen Rathsverwandten und Königl. Ad-
vocati alhier/ nachgelassenen Witwen/
Fr. Margareta { } vorgedachten Hn. Andræ Schlegels Eheliebste/
Fr. Dorothea { } Hn. D. Schadeloofen herzlichen Ehegenossin;
als dreyen/ des nunmehr seelig entschlaffenen Hn. Bürgermeisters/ noch
lebenden hochbekämmerten Fr. Töchtern:

Jungf. Catharinæ Crollin/

Jungf. Anna Margareta Beckmannin/

auch den übrigen Jungf. Töchter- Töchtern/ des in Gott ruhenden
Hn. Land-Raths/ und wolverdienten Bürgermeisters hieselbst/

Als meinen respectivē Hoch- und Vielgeehrten Hn. Gevatter/
sehrwehrtten und vielgeehrten Gönnern und Freunden/

Auch Hoch- und vielzuehrenden Fr. Gevatterin/ in Ehren
geneigten Gönnerinnen und Freundinnen/

Offerire ich diese/ nach Begehren zum Druck befoderte Leich-
predigt/ mit herzlichem Wunsche alles gedenlichen und
erfreulichen Wolergebens von Gott/ kräftigen Trostes/
Väterlichen Vorsorge und Beschirmung/ auch Darbie-
tung meiner willigen Dienste und Freundschaft/

JOACHIMUS FABRICIUS, D.

Christliche Leichpredige.

GOTT der himlische Vater / der unsere Lebens-Zeit in seinen Händen hat; der auch alle unsere Tage auß sein Buch geschrieben/die noch werden sollen; welcher daneben auch die Menschen-Kinder läßt sterben/und spricht: Kommet wieder/ ihr Menschen-Kinder!

GOTT der Sohn Christus Jesus / der da hat das Leben in ihm selber/gleich wie der Vater hat das Leben in ihm selber; der auch ist unsere Auferstehung und das Leben; wer an ihn gläubet/der wird leben/ob er gleich stirbet: Und wer da lebet/und gläubet an ihn/ der wird nimmermehr sterben:

GOTT der wehrte Heilige Geist/welcher ist ein lebendigmachender Geist / und dermahlen eins wird unsere Leiber von den Todten wieder auferwecken und lebendig machen/umb des willen / daß Er in uns mit allen Gnaden wohnt:

Dieser Dreyeinige GOTT/ herzlich geliebet und höchst gelobet in alle unendliche Ewigkeit/ sey und bleibe bey uns alle mit seiner Gnade und Barmherzigkeit/insonderheit aber gegenwertigen Leidtragenden und höchst bekümmerten Herzen / jetzt und zu aller Zeit/ Amen!

Christliche Leichpredigt.

Innoctus
de die &
nomine
Christo-
phori,
qvod

v. 8.
omnis
Christo-
phorus sit
tauropho-
rus,

v. 24.

v. 38.

qualis est
qvilibet
Christi-
anus, per
baptis-
mum,

v. 26. 27.

v. 5.
& verbi
divini au-
ditu, ut &
coenae u-
tum, Chri-
stophorus
factus,



Seliebte und Andächtige Freun-
de in Christo Jesu unserm Herrn/ am
heutigen Tage / als am 15. Martii,
fällt ein das Namensgedächtnis Chri-
stophori, wie aus den Calendariis zu-
ersehen. Dabey wir uns wol könten
des grossen Christophori, davon die
Papisten absonderlich viel fabulirens gemacht/ erinnern/
wenn wir nicht gnug hätten an Gottes Wort/
da man recht lehren wil; und darf man also
keiner Lügen dazu / daß man Gottes Gebot
halte / Sir. 24. Gottes Wort aber zeigt uns / qvod
omnis *Χριστοφόρος* sit *ταυροφόρος*, omnis Christi-
anus sit crucianus, daß ein jeder Christträger / denn das
heisset Christophorus, auch müsse seyn ein Creukträger/
weil der Mund und Grund der Warheit Christus selbst
gesaget Matth. 16. Wil mir jemand nachfolgen/
der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz
auf sich / und folge mir. Und cap. 10. hat Er ge-
sprochen : Wer nicht sein Creutz auf sich nimmet/
und folget mir nach / der ist mein nicht werth.
Christophori oder Christträger sind alle gläubige und
fromme Christen geworden in der heiligen Tauffe/ da wir
alle zu Gottes Kinder sind auf- und angenommen durch
den Glauben an Christum : Und wie viel unser ge-
taufet sind / die haben Christum angezogen /
Gal. 3. Da sind wir unserm Heyland Christo gleich-
sahm eingepropfet und eingepflancket zu gleichem Tode / auf
daß wir auch der Auferstehung gleich seyn / Rom. 6. Es
kömmet Christus Jesus zu uns durch das Gehör Göttli-
ches Wortes und den Gebrauch des heiligen Abendmahls/
wie Er dan selbst gesaget : Wer mich liebet, der wird mein
Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir
werden

Christliche Leichpredigt.

werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen /
 Joh. 14. imgleichen M. 26. hat Er gesprochen: Nehmet hin /
 esset / das ist mein Leib. Wer mein Fleisch isset / und trincket
 mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm / Joh. 6.
 Daß also Christus wohnet durch den Glauben
 in unsern Herzen / Eph. 3. Unterdessen ist Christus
 nicht allein / sondern hat und trägt auch sein Creutz bey sich /
 welches zugleich mit ihm muß angenommen werden: Und
 dergestalt müssen alle / die gottseelig leben wol-
 len in Christo Jesu / Verfolgung leyden / 2.
 Tim. 3. sie müssen durch viel Trübsal in das Reich Göt-
 tes gehen / Act. 14. deswegen auch Strach ermahnet: Mein
 Kind / wiltu Gottes Diener seyn / so schide dich nur zur
 Anfechtung. Halt fest und leyde dich. Alles / was dir
 widerfähret / das leide / und sey gedultig in allerley Trüb-
 sal. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer / also werden
 die / so GOTT gefallen / durchs Feuer der Trübsal bewähret
 cap. 2. Proximus Deo, plenissimus flagellis, wie Cle-
 mens Alexandrinus gelehret; Je näher GOTT / je grö-
 sere Noth! Wer ein Christ ist / der hat sich in den Creutz-
 Orden begeben / alsbald bey seiner heiligen Taufe / deswe-
 gen zu einem Täufling gesagt wird: Nim hin das Zei-
 chen des heiligen Creuzes / bendes an dem Vorhaupt und
 an der Brust / zum Zeichen / daß du durch den gecreuzigten
 Jesum Christum erlöset bist. Da haben sie den
 Bund eines guten Gewissens mit GOTT ge-
 macht / 1. Pet. 3. daß sie bey dem gecreuzigten Christo
 wollen leben und sterben: Denn das ist je gewißlich
 wahr / dulden wir mit / so werden wir mit her-
 schen / sterben wir mit / so werden wir mit le-
 ben / 2. Tim. 2. Wer zum Himmel ist erkohren / den ste-
 chen stets die Stachel-Dornen.

Das Creutz ist das wahre Kennzeichen der Brüder

v. 23.

v. 26.

v. 56.

v. 17.
 & sic etiā
 stauopho-
 rus.

v. 12.

v. 22.

v. 1. 2. 4. 5.

v. 21.

v. 22.

Cruz est

Christliche Leichpredige.

insigne
Christia-
norum,

im Creutz-Orden/welches sich bey wahren Christen findet;
nicht ein geschnitztes/oder gemahltes/oder gegossenes Creutz/
oder eines/das gar künstlich genähet und prächtig gestickt
ist/auf dem Mantel oder Wapen-Rock/sondern das liebe Zucht-
Creutz/ davon der HERR Lutherus geschrieben: *Qui non
est Crucianus, non est Christianus*, wer kein Creutzträ-
ger ist/ist auch kein rechter Christ: Creutz/ Trübsal/ Angst
und grosse Noth ist frommer Christen täglichs Brodt.
Deswegen auch Lutherus weiter gesetzt: *Volan/ wil ich
ein Christ seyn/ so muß ich die Hoffarbe des HEILIGEN
Christi nemlich sein Creutz/ auch tragen*. Der liebe Chri-
stus gibt kein ander Gewand aus an seinem Hofe: es
muß gelitten seyn: es muß ein jeder ein Stück vom heil-
igen Creutze tragen/und kan nicht anders seyn. Es muß
ein jeglicher Christ das erwecken/das das Creutz nicht wer-
de aussenbleiben. Es sol aber und muß ein solch Creutz
und leyden seyn/das es einen Nahmen habe/ und redlich
drücke und wehe thue. In Betrachtung dessen hat wol-
meinend Bernhardus erinnert: *Tolle crucem tecum, si
vis regnare mecum*, das ist; Dein Creutz nim mit dir/
wiltu herrschen mit mir. Mit welchem der bekandte Vers
übereinstimmet: *Tolle crucem impositam, si vis aufer-
re coronam*, Wiltu die Ehren-Cron erjagen/so mustu mir
das Creutz nachtragen. Denn es heisset: Sey getreu
bist in den Tod/ so wil ich dir die Crone des
Lebens geben/ *Apoc. 2*. Und selig ist der Mann/der
die Anfechtung erduldet; denn nach dem er bewähret ist/wird
er die Crone des Lebens empfangen/welche GOTT verheiß-
en hat denen/ die ihn lieben/ *Jac. 1*. Gleich wie Simon
von Cyrene genöthiget und gezwungen ist/ des HEILIGEN
Christi Creutz auf sich zunehmen/ und es ihm nachzutra-
gen/ *Matth. 27*. so sind zu allen Zeiten Christen verbun-
den/ ihrem hochverdienten Heylande zur Folge das Creutz

v. 10.

v. 11.

v. 32.

nach zu

Christliche Leichpredigt.

nachzutragen: sie müssen sich nicht dafür halten / daß sie etwas wüßten / ohn allein Jesum Christum den Gekreuzigten / 1. Cor. 2. Es muß Ruhmen ferne von ihnen seyn / dann allein von dem Creutz unsers HErrn Jesu Christi / durch welchen ihnen die Welt gekreuziget ist / und sie der Welt / Gal. 6. Sie müssen ihr Fleisch kreuzigen / sampt den Lüsten und Begierden / als / die da Christum angehören / Cap. 5. daß sie sagen: HERR Jesu / ich wil mich mit dir schlagen ans Creutz / und dem absagen / was meinem Fleisch gelüßt / was deine Augen hassen / das wil ich fliehn und lassen / so viel mir immer möglich ist. Und nach dem Ausspruch Bernhardi wünschen: Memoria crucifixi crucifigat in me omne peccatum, das Gedächtnis des Gekreuzigten kreuzige in mir alle Sünde / Oder freudig mit Ignacio bekennen können: Amor meus crucifixus est: Es ist meine Liebe gekreuziget; allermassen nochmahlen von uns / gleich Constantino Magno, diese Wort gleichsam gelesen werden: In hoc signo crucis vinces, in diesem Creutz-Zeichen wirst du siegen. Auch dabey beherzigen / was der Herr Lutherus gesetzt: Der Christen Herz auf Rosen geht / wenns mitten unterm Creutze steht.

Dessen erinnern wir uns billig / was von Christophoro aus Gottes Wort ist berührt und angeführt / bey der Wol Adellichen und Hochansehnlichen Leichbestätigung / des weyland WolEdlen / Vesten / Hochweisen und Hochgelahrten / Herrn CHRISTOPHORI Richters / gewesenem wolverordneten Königlichen Vorpommerschen Land-Raths / und wolverdienten BürgerMeisters bey dieser Stadt Alten Stettin / weil Er eben den Tauf-Nahmen überkommen / und bißhero rühmlich geführt.

Unser wolseel. Herr Mitbruder hat alsofort in

V. 2.
de qua gloriantur.

V. 24.
Crucifigant etiam
v. 24.
carnem,

ex amore Christi,

cujus beneficio vincet.

Accommodatio ad pietatem Dni. Consiliarium, Christophorum dictum,

Christliche Leichpredigt.

der Heiligen Tauffe durch wahren Glauben seinen Heyland
 Christum angezogen / auch nachmahls durch fleißiges Ge-
 hör des Göttlichen Wortes / und öftern andächtigen Ge-
 brauch des heiligen Abendmahls; wie solches Euer Christ-
 lichen Liebe/insonderheit in dieser Gemeine/ gnugsahm be-
 kanndt ist. Er hat auch seinen HErrn Christum angezogen
 durch einen neuen Gehorsam/Rom. 13. weil Er wol ge-
 wußt / daß Christus uns ein Fürbild gelassen/das
 wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen/1.Pet.2.
 welcher uns ein neues Gebot gegeben / daß wir uns unter-
 einander lieben / wie Er uns geliebet hat/ Joh. 13. Er hat
 also Gott geliebet / auch seinen Nächsten / so viel Mensch-
 liche Schwachheit und Gebrechlichkeit/ derer wir auch alle in
 diesem Leben unterworffen sind/ hat zugeben wollen: inson-
 derheit/ da Gott ihn mit David hervorgezogen/ und ihn
 gesetzt neben die Fürsten/ Psal. 113. da hat Er wol
 bedacht: *Qvō major honor, eō major labor*, je mehr Ehr/
 je mehr Beschwer: was GOTT ihm anbefohlen/
 dessen hat Er sich wollen stets treulich anneh-
 men/Sir. 3. Weil Er auch Richter geheißt/so hat Er ihm
 wol zu Gemüthe geführt/ was Josaphat zu seinen Richtern
 gesagt: Sehet zu/ was ihr thut/ denn ihr haltet
 nicht das Gerichte den Menschen/ sondern dem
 HERRN / und Er ist mit euch im Gerichte.
 Darumb laffet die Furcht des HERRN bey
 euch seyn / und hütet euch / und thuts: denn
 bey dem HERRN unserm GOTT ist kein
 Unrecht / noch Ansehen der Person / noch An-
 nehmen des Geschenckes / 2. Chron. 19. Das Gott
 wäre der Richter / der diesen niedrige / und jenenerhö-
 here/ Psal. 75. ja ein rechter Richter / und ein Gott/ der
 täglich dräuet / Psal. 7. welcher einen Tag angesetzt / auf
 welchem er richten wil den Kreiß des Erdbodens mit Ge-

rechtigkeit/

v. 13.

v. 21.

v. 34.

v. 8.

v. 22.
& quidem
Richterū
seu Judicē.

v. 6. 7.

v. 8.

v. 12.

Christliche Leichpredigt.

rechtigkeit/ Act. 17. der da zukünftig wäre / zurichten die Lebendigen und die Todten/ mit seiner Erscheinung/ der gerechte Richter/ 2. Tim. 4. Und deswegen hat Er Gott im Herzen und für Augen gehabt/ auch sich gehütet / daß er in keine Sünde willigte / noch thate wider Gottes Gebot / Job. 4. Bey seinem Christenthumb und vielfältigen schweren Aemptern / hat er auch sein Creutz und Leyden überflüssig gehabt; denn je lieber Kind / je schärfere Ruthe; und welchen der **HERR** lieb hat / den züchtigt Er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn / den Er aufnimmet / Heb. 12. Prov. 3. Apoc. 3. Da wil **GOTT** die Seinigen züchtigen mit Massen / zu dem Ende / daß sie sich nicht unschuldig achten / Jer. 30. daß sie nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden / 1. Cor. 11. Deus ideo maximè irascitur in hoc seculo, ne in futuro irascatur, & misericorditer temporalem adhibet severitatem, ne aeternam iustè inferat ultionem, meldet Augustinus: Es zürnet die Göttliche Majest. fürnemlich deswegen in diesem Leben / damit Er der Erzürnung in jenem möge entübriget bleiben: Er gebrauchet gnädig eine zeitliche Strenge / damit nicht / wie Rechtsens / Er elne ewige Rache führen dürfe.

Dieses hat wol erkandt der Sehl. Herr Bürger-Meister / insonderheit beim Absterben seiner hergeliebenen Hauß Mutter / Kinder und Herren Schwieger-Söhne / da er gesprochen: Ich wil des **HERRN** Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündigtet / biß Er meine Sache ausführe / und mir Rechte schaffe / Mich. 7. Drümb wil ich / weil ich lebe noch / das Creutz dir freudig tragen nach / mein **GOTT** / mach mich dazu bereit / es dient zum Besten allezeit. Hilf mir mein Sach recht greiffen an / daß ich den Lauf vollenden kan: Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut / für Sünd

v. 31.

v. 1. 8.

v. 6.

v. 6. v. 11.

v. 19.

v. 11.

v. 32.

v. 9.

Christliche Leichpredigt.

und Schanden mich behüt. Erhalte mein Herz im Glauben rein / so leb und sterb ich dir allein / Wie wir nun sollen Christlich leben / und seelig sterben / sind wir / selbiges aus Göttlichem Wort zuerlernen / in gegenwertigem Traur- und Klag-Hause einmüthig versamlet.

Damit es nun zuorderst gereiche zur Aufbreitung der Ehre des hochgelobten Gottes / denen Leidtragenden und Hochbetrübten Herzen zum kräftigen Trost / uns allen aber zu mercklicher Erbauung in unserm Christenthumb / als beuger nebst mir die Knie eurer Herzen / und lasset uns im Geist und in der Warheit miteinander beten das Heilige Vater Unser.

Der Text / welchen unser wolseelige Herr Land-Rath und Bürger-Meister zu seiner Leichpredigt selbst erwehlet / und von mir in gegenwertigem Sermon zu erklären begehret worden / ist zu finden im 90. Psalm / vers. 10. der in unser Mutter-Sprache also lautet :

Unsere Leben währet siebenzig Jahr / wenns hoch kömmet / so finds achzig Jahr / und wenns köstlich gewesen ist / so ist Mühe und Arbeit gewesen ; denn es fährt schnell dahin / als flögen wir davon.

EXOR-

EXORDIUM.

Ach HERR/ wie ist meiner
Feinde so viel/ und setzen sich so
viel wider mich! Viel sagen von
meiner Seele/ sie hat keine Hül-
fe bey GOTT/ Sela. Aber/ du
HERR/ bist der Schild für mich/
der mich zu Ehren setzet/und mein Haupt auf-
richtet: so klaget und sagt König David/zum Anfang
des dritten Psalms/welchen er verfertiget/wie der Titul an-
zeigt/ da er geflohen für seinem ungerathenen
Sohn Absalom/ davon wir Nachricht finden/ 2. Sam.
15. Cap. wofelbst gemeldet wird/ daß der gottlose Bösewicht
Absalom/ dem sein liebreicher Vater der David viel Liebes
und Gutes/ ohn allem seinen Verdienst und Würdigkeit/
absonderlich/ da er ihn zu Gnaden wieder angenommen/
daß Er sein Anlitz möchte wieder sehen und zu ihm kom-
men/ erzeiget/ darnach gestrebet/ daß er ihn/nicht nur umb
Scepter und Cron/ sondern umb Leib und Leben/ brl. ren
möchte/ deswegen er ihm auch Wagen und Rosse bereiten
lassen/ und funktig Mann zu sich genommen/ die seine
Drabanten wären/ damit er desto grösser Ansehen hätte/
und ihm den Weg zum Königreich bereitete. Ja er hat
sich des Morgens früh aufgemacht/ und ist getreten an dem
Wege bey dem Thor/ da man ins Königliche Schloß ge-
gangen; und wenn jemand einen Handel gehabt/ daß er
zum Könige für Gericht kommen sollen/ hat Absalom den-
selben mit lieblosenden und schmeichelhaften Worten an
sich gezogen/ fürabend/ seine Sache wäre zwar schlecht
und recht/ es dürfte keine weisläufige deduction angestellt
werden; aber er hätte doch keinen Verhörer vom Könige;

Exordium
ex Psal. 3.
v. 2. 3. 4.
ubi ex titu-
lo præmit-
titur occa-
sio data ab
immorige-
ro Absalo-
me, ex 2.
Sam. 15. &
seqq. cap.

Christliche Leichpredigt.

er würde doch bey seiner guten Sache nicht befodert/ noch geschühtet werden / sondern dazu Unrecht haben müssen. Woben er sich sehr weh- und demüthig angestellet/ verheissend/ wenn er würde zum Richter im Lande bestellet werden / und jedermann zu ihm käme / der eine streitige Sache im Gerichte hätte / daß er wolte wol anders die Sachen dijudiciren / die Sententz, ohne Aufzug und Verzögerung/ also sprechen/ daß ein jeder solte zu seinem Rechte gelangen. Und wenn jemand zu ihm genahet / ihn anzubeten/ oder politische Ehre ihm zuerzelgen / hat er sich gar freundlich erwiesen / seine Hand aufgestreckt/ und ihm dieselbe geboten/ ihn auffaerticheet / und mit einem heuchlerischen Ruff ihm seine Liebe und Freundschafft angetragen. Dasselbe hat Absalom getrieben etne Zeitlang mit dem ganzen Israel / wenn sie für Gerichte gekommen zum Könige / daß er also das Herz der Männer gestohlen / und das Volk auf seine Seite gebracht. Er ist auch gen Hebron gereiset/ unter dem Schein eines Gelübdes / und hat vorher durch heimliche Boten bestellet/ daß sich jederman / wenn er würde die Posaune blasen lassen / zu ihm halten / und ihm anhangen solte. Wie ers bestellet / so ist es auch erfolgt. Als er zu Hebron die Opfer gethan / ist der Bund daselbstens gestärcket / daß sich ihrer desto mehr zu ihm geschlagen / da das Volk häufig zuge-
lauffen ist / und sich zu Absalom gesellet / daß also ein grosses Kriegesheer zusammen gebracht worden. Nachdem aber sein Vater König David solches vernommen / da ihm angesaget worden / daß das Herz eines jeglichen in Israel anhinge dem Absalom / als dem von ihm selber aufgeworfenen neuen Könige / hat er sich/ mit den noch bey sich gehaltenen wenigen treuen Leuten/ zu Fuß auf die Flucht gegeben / daß er sein Leben salviren möchte : da er den Delberg hinangegangen / und bitterlich geweinet ; wie Eure Christl. Liebe solches zu Hause weirläufetger lesen kan.

Ven

Christliche Leichpredigt.

Von solcher seiner heftigen Angst und Traurigkeit hat nun David angestellet (1.) *anxiam qverelam*, eine wehmüthige Klage / da er sich beschweret über die Vielheit und Unbilligkeit seiner Feinde / daß er aufgerufen: Ach *HEXX* / wie sind meiner Feinde so viel / und setzen sich so viel wieder mich! Viel sagen von meiner Seele / sie hat keine Hülffe bey **GOTT** / Sela. Ist es nicht hoch zubeklagen und zubejammern / wil er sagen / daß ich von meinem eigenen Sohn / der mit das Volk abspensig / und ihm einen grossen Anhang gemacher / auch meinem Nächsten Rath Ahitophel / muß angefeindet und verfolgt werden / als wenn ich zuvor nicht Feinde genug hätte? Da ist es wol geschehen / daß seine Lieben und Freunde gegen ihn gestanden / seine Plage geschauet / und seine Nächsten sind ferne getreten / Psalm. 38. Da ist er gleichsam gewesen / wie ein Rohrdommel in der Wüsten / und wie ein Käuglein in den verstorren Städten; Er hat gewachet / und ist gewesen / wie ein einsahmer Vogel auf dem Dache / Psalm. 102. Er hat gelebet einsam und elend; wie er zum östern in seinen Psalmen klaget. Hergegen aber seiner Feinde sind sehr viel gewesen / die dazu sind mächtig und groß er sunden; sie haben ihn umbgeben / wie die Bienen / Psalm. 118. und haben ihn also allenthalben umbgeben. Alle / die ihn gehasser / haben miteinander wider ihn geraunet / und Böses über ihn gedacht; sie haben ein Bubenstück über ihn beschloffen / wenn er läge / solte er nicht wieder aufstehen. Auch sein Freund / der kluge Rath Ahitophel / dem er sich vertrauet / der sein Brod gegessen / dem er alles Liebes und Gutes erzelget / und auf die Beine geholfen / hat ihn unter die Füße getreten / Psalm. 41. Darüber er auch absonderlich klaget / Psalm. 55. Wenn mich doch mein Feind schän-

Hinc orta est (1.) anxia de variis hostibus qverelam.

v. 12.

v. 7. 8.

v. 11. 12.

v. 8. 9. 10.

v. 13. seqq

Christliche Leichpredigt.

dete/wolte ichs lenden/ und/ wenn mich mein Hasser poche-
 te/ wolt ich mich für ihm verbergen. Du aber bist mein
 Gesell/ mein Pfleger und mein Verwandter/ die wir freund-
 lich waren miteinander unter uns/ die wir wandelten im
 Hause Gottes zu Hausen. Daß demnach seine Feinde ge-
 lebet/ und mächtig gewesen sind/ die ihn unbillig gehasset/
 sind groß gewesen; und die ihm Arges gethan umb Gutes/
 haben sich wider ihn gesetzt/ darumb/ daß er ob dem Gu-
 ten gehalten/ Psalm. 38. Es haben Menschen ihn wollen
 versencken/ welche täglich wider ihn gestritten/ und ihn ge-
 dängstiget; sie haben ihn wollen versencken täglich/ und ha-
 ben wider ihn gestritten stolziglich/ Psalm. 56. Und
 Psalm. 62. spricht Er: Wie lange stellet ihr alle einem
 nach/ daß ihr ihn erwürget/ als eine hangende Wand und
 zurißene Mauer? Sie dencken nur/ wie sie ihn dämpfen/
 fleißigen sich der Lügen/ geben gute Wort/ aber im Herzen
 fluchen sie/ Sela! Daher David noch wol hat mögen
 klagen: Ach HERR/ wie sind meiner Feinde so
 viel! Viele sagen von meiner Seele/ sie hat
 keine Hülfe bey GOTT. Viele unter den Feinden
 haben sich lassen verlauten/ es wäre nun ganz und gar aus
 mit ihm/ GOTT hätte ihn mit seiner Gnaden-Hülfe ver-
 lassen/ seine Gnaden-Hand gänzlich von ihm abgezogen/
 als wolte der HERR ewiglich verstoßen/ und keine Gnade mehr erzeigen/ als wäre es
 ganz und gar aus mit seiner Güte/ und hätte
 die Verheißung ein Ende; als hätte GOTT
 vergessen gnädig zu seyn/ und seine Barmher-
 zigkeit für Dorn verschlossen/ Psalm. 77. Daher
 Er auch gesprochen/ Psalm. 11. Ich traue auf den HERN;
 wie sagt ihr dann zu meiner Seele/ sie sol fliegen/ wie ein
 Vogel/ auf eure Berge? Zumahln unter andern der gott-
 lose Simeon solcher freventlicher und muthwilliger Bu-

be gewe.

v. 20. 21.

v. 2. 3.

v. 4. 5.

v. 8. seqq.

v. 1.

Christliche Leichpredigt.

be gewesen/der dem David/ bey seiner Flucht/ sein Creutz und Unglück dürfen aufrücken/mit diesen Schmähworten: Daß König David wäre ein Bluthund/ und loser Mann/ dem der HERR vergülte alles Blut des Hauses Sauls/ daß er wäre an seiner Statt König worden / 2. Sam. 16. Seine Feinde haben sich wol lassen vernehmen / daß sich GOTT nun und nimmermehr seiner würde annehmen / wegen des begangenen Ehebruchs mit Bathseba / und des verübten Todschlags an dem Uria/ dem Hethiter. Welche Schmachreden den König David sehr betrübt gemacht und geängstiget / deswegen er mit dem Wörtlein Sela gleichsahm ein N. B. uñ Aufmerksamkeits-Zeichē dabey gesetzt.

Es hat aber David dabeneben gezeigt (2.) salutarē angustia medelam, eine heylsahme Argeney seiner Betrübniß/ weñ er hinzugerhon: Aber du HERR/ bist der Schild für mich / der mich zu Ehren setzt/und mein Haupt aufrichtet. Er wäre sein starker Schutzherr und Erretter. Seine Seele wäre still zu GOTT/der ihm hülffe: wie wir neulich bey einer gehaltenen Leichpredigt mit mehreren vernommen aus dem 62. Psalm. Deswegen er auch geseufzet Psalm. 31. HERR/ auf dich traue ich / laß mich nimmermehr zu Schanden werden / errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir / eilend hilf mir / sey mir ein starker Fels und eine Burg/ daß du mir helffest: denn du bist mein Fels und meine Burg/ und umb deines Namens willen wolltestu mich leiten und führen. Wie er auch gesprochen Psalm. 18. Herzlich lieb hab ich dich/ HERR/ meine Stärke/ HERR/ mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOTT/ mein Hort/ auf den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heils/ und mein Schutz. Getröstet sich also/daß der HERR sey ein Schild für ihm/ der ihn zu Ehren ge-

setzte/

v. 7. 8.

(1.) Salutaris angustia medelam,

quia Deus esset securus,

v. 2.

v. 2. seqq

Christliche Leichpredigt.

v. 1.

& promotor ad imperium.

v. 12. v. 71.

v. 21.

v. 21. 22.

setzet / und sein Haupt aufgerichtet. Gleich wie GOTT zu dem Erzh-Vater Abraham gesagt: Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn / Gen. 15. So hat ihm solches auch in wahrem Glauben der König David zu nütze gemacher und zugeeignet. Er hat sich dessen getröstet / daß er nicht / wie Absalom / sich selbst zum Könige aufgeworfen / deswegen es auch mit demselben nicht könnte Bestand haben; sondern daß er von GOTT dem HERRN selber wäre dazu erkohren und gemacher; davon Nachricht zu finden 1. Sam. 16. Psalm. 78. Ob gleich David anjeho/ben seinem Exilio und vielfältigen Leiden / auch von seinem eigenen Sohn / nächstem Rath und andern Unterthanen / müste geschändet und geschmähet werden / so gar / daß die Schmach wol sein Herz gebrochen / und gekränkter / Psalm. 69. es hat ihm weh gethan in seinem Herzen / und hat ihm gestochen in seinen Nieren / daß er hat gleichsahm müssen ein Narr seyn / und nichts wissen / und ein Thier seyn für GOTT / Psalm. 73. dennoch hat er sich recolligiret, und sich bey Christlicher Gedult mit diesem Troste aufgerichtet / daß GOTT wäre der Schild für ihm / der ihn zu Ehren gesetzt / und sein Haupt aufgerichtet / und ihn also zu sonderlicher Dignität und Ansehen erhoben / der würde ihn auch ferner dabey schützen und erhalten / so lang es ihm beliebt und gefällig wäre. Wie er dann deswegen gesagt bey der Flucht für seinem Sohn Absalon / da ihn Simet heftig geschmähet und ausgemacher: Lasset ihn fluchen / denn der HERR hats ihm geheissen / fluche David! das ist / GOTT hätte es aus gerechtem Gerichte über ihn verhänget / daß Simet / nach seiner eigenen Bosheit / ihm möchte fluchen und schelten. Wer könnte nun sagen; warumb thustu also? Daß daher König David sein

Anste.

Christliche Leichpredigt.

Anliegen mit einem gläubigen und andächtigen Gebet
geworfen auf den **HERRN** / der ihn würde versorgen /
und also den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen /
Psalm. 55. Deswegen er auch Psalm. 3. hinzugesetzt :
Ich ruffe an mit meiner Stimme den HERRN /
so erhöhe Er mich von seinem heiligen Berge !
und abermahl Psalm. 18. Wenn mir angst ist / so
ruffe ich den HERRN an / und schreye zu meinem
GOTT / so erhöhe Er meine Stimm von seinem
Tempel / und mein Geschrey kömpt für ihn
zu seinen Ohren ! welches auch in der That und War-
heit erfolgt ist.

Nun Geliebten Freunde / was dem Könige David
widerfahren / ist auch wol anderen gottseligen Regenten
zugestossen/bey ihrem Ampt und Stande; begegnet auch noch
wol heutiges Tages Christlicher Obrigkeit / mag dabeneben
zum Theil unserm wolseeligen Herrn Bürgermeister bey
seinen vltelsältigen officiis zu Handen gestossen seyn. Kö-
nig David ist gewesen ein Mann/nach **GOTTES** Hertz
und Willen/ Act. 13. von **GOTT** selber zu seinem Ampt
ordentlicher Weise beruffen / durch Samuel dazu gesalbet
und inauguriret/hat sich auch bey seinem Ampt wol und red-
lich verhalten / daß er hat können sagen Psalm. 101. Von
Gnad und Recht wil ich singen / und dir **HERR**
Lob sagen. Ich handle vorsichtig und redlich
bey denen / die mir zugehören / und wandle
treulich in meinem Hause. Ich nehme mir
keine böse Sache für. Ich hasse den Übertreter
und lasse ihn nicht bey mir bleiben. Was ist dem
Mosi widerfahren? Er ist ein getreuer Knecht **GOTTES**
gewesen in seinem ganzen Hause / und dennoch ist er dabey
erfunden ein geplagter Mensch / über alle Mens-
chen auf Erden / Num. 12. Samuel war ein recht-

v. 23.

v. 3.

v. 7.

Eadem an-
gustia &
miseria et-
iam aliis
evenit ma-
gistratibus
piis, ut pote
David,

v. 22.

v. 1. seqq.

Mosi,

v. 7-3.

E

schaffe.

Christliche Leichpredigt.

Samuël,

v. 5.

v. 3. seqq.
lobo,

v. 3.

v. 12. 14. 15.

v. 8. seqq.

& nostro
piè defun-
cto Dn.
Consuli.

schaffener Regent / der da kunte auftreten für dem H. Eren / und dem ganzen Israel sagen : Er hätte niemands Ochsen oder Esel genommen / oder niemand Gewalt und Unrecht gethan / er hätte von niemands Hand Geschenke genommen / noch ihm die Augen blenden lassen ; welches auch das Israelitische Volk selbst hat müssen bekennen ; gleichwol aber ward er in seinem hohen Alter degradiret und beschimpfet / da sie mit der richterlichen Regierung nicht wolten mehr zufrieden seyn : sie wolten einen König umb sich haben / wie andere umbliegende Henden / 1. Sam. 8. und 12. Ist es wol besser ergangen dem lieben Hiob ? welcher ist recht und schlecht gewesen / gottfürchtig / der das Böse gemeidet / daß seines gleichen nicht im ganzen Lande ist zu finden und anzutreffen gewesen ; laur des Göttlichen Zeugnisses / Job. 1. da er erretet den Armen / der da geschrien / und den Waisen / der keinen Helfer gehabt. Gerechtigkeit ist sein Kleid gewesen / welches er angezogen / wie einen fürstlichen Rock / und sein Recht ist gewesen / wie ein fürstlicher Hut. Er ist gewesen des Blinden Auge / und der Lahmen Fuß ; wie er selbst bezeuget / Cap. 29. Aber bey seinem Creutz und Elend hat er auch das Seinige wol empfunden / da die Kinder loser und verachteter Leute / so die geringsten im Lande gewesen / seiner gelachet und gesporret ; Er ist ihr Seitenspiel worden / und hat müssen ihr Wahrlein seyn : sie haben ein Greuel an ihm gehabt / sich fern von ihm gemacht / und sich nicht geschewet für seinem Angesicht zu spenen ; wie er eine sehnliche Klage darüber führet Cap. 30.

Was unserm wolseeligen Herrn Bürgermeister wiederfahren von seinen Wiedertwerrigen und Feinden / ist mir zwar eigentlich nicht bewust / kan auch also nicht viel davon reden / Gott und ihm wird es seyn am besten be-

fand

Christliche Leichpredigt.

land gewesen / und werden wir etwas davon vernehmen aus seinem Lebenslauf. Dieses aber ist gewiß / daß er ein kluger und hochverständiger Mann gewesen / der sich um diese Stadt und das ganze Land wolverdient gemacht / deswegen er nicht allein ohne einige Scheu geredet / was er vrmelnet / daß zu ihrem Aufnehmen solte dienlich und besoderlich seyn / und also kein Blat für den Mund genommen ; sondern dazu unterschiedliche beschwerliche und gefährliche Reisen deshalben gethan / wie aus dem Ruhmzettel mit mehrem wird zuerschen seyn. Daben wir uns erinnern / was Salomon gelehret Prov. 11. Wo nicht Rath ist / da gehet das Volk unter ; wo aber viele / und zwar kluge und verständige / Rathgeber seyn / da gehet es wol zu. Und cap. 17. daß ein verständiger Mann sey eine theure Seele. Deswegen ist unser Herr Mitbruder auch von vielen verständigen Leuten lieb und werth gehalten. Aber / daß er auch nicht solte von vielen / bey seinen rechtmäßigen Amps. Verrichtungen / angefeindet und verfolgt seyn / (denn es kans doch keiner machen also / daß es jederman gefallen thue /) daran ist im geringsten kein Zweifel : Es haben seiner wol gelachtet / insonderheit bey seinem herannahenden Alter und Abnehmen der Kräfte des Leibes und des Gemüthes / die jünger gewesen / dann Er / Job. 30. Dennoch ist Er in Wiederwertigkeit getrost gewesen / und hat auf sein Amt getrohet / Str. 10. Er hat auch wol gesagt : Lieben Herren / wie lange sol meine Ehre geschanden werden ? Psalm. 4. Hat dabeneben zu G D Z Z dem allerhöchsten gerufen / der seines Jammers ein Ende gemacht / der ihm Hülfe gesendet vom Himmel / in dem Er ihm seine Güte und Treu zugesendet / Psalm. 57. G D Z Z ist getreu erfunden / daß er ihn nicht lassen versuchen über sein Vermögen / sondern gemacht / daß die Versuchung

v. 24.

v. 27.

v. 1.

v. 31.

v. 3.

v. 3. 4.

Christliche Leichpredigt.

v. 13.

so ein Ende gewonnen / daß ers können ertragen / 1. Cor. 10.
 Oder hat ihn erlöset von allem Ubel / und aufgeholfen zu
 seinem himlischen Reich / 2. Tim. 4. Daß also sein Jammer/
 Trübsahl und Elend gekommen zu einem seeligen End /
 Er hat getragen Christt Joch / ist gestorben und lebet noch.
 Hier ist doch nur ein Jammerthal / Angst / Noth und
 Trübsal über all / des Bleibens ist eine kleine Zeit / voller
 Mühseligkeit / wer das bedenckt / ist immer im Streit.
 Wenns hier köstlich gewesen ist / so ist es Müß
 und Arbeit gewesen / und unser Leben fährt
 schnell dahin / als flöhen wir davon ; wie dieses
 uns unser verlesener Text mit mehrern wird zubeherzigen
 fürstellen / aus welchem wir wollen beschauen/

v. 13.

Propositio

*Vitæ humana brevitatem, calamitatem &
 fugacitatem.*

**Die Kürze/ Beschwerde und Flüchtig-
 keit des Menschlichen Lebens.**

Vocum.

HERR / lehre mich doch wol bedencken/ daß ich sol ein-
 mahl von dieser Erden hinweggeraffet werden/ und daß mir
 deine Hände gesetzet Ziel und Ende. Zur Welt muß ich
 hinauß/ der Himmel ist mein Hauß/ da in der Engelschaa-
 ren mein Eltern und Vorfahren / ja Schwestern/ Freund
 und Brüder/ jetzt singen ihre Lieder. Hier ist nur Quaäl
 und Pein/ dort/ dort wird Freude seyn/ dahin/ wenn es dein
 Wille/ ich frölich/ sanft und stille/aus diesen Jammer-Jah-
 ren/zur Ruhe wil abfahren / Amen ! Amen !

Auflegung.

Tractatio
 (1.) prę-
 mittit de
 autore
 Psalmi.

Geliebte Zuhörer in dem H E R R N
 Christo / wir wollen anjehs nicht weilsüßig
 handeln/ von dem Autore und Verfertiger des 90.

Psalmes/

Christliche Leichpredigt.

Psalm / ob etwa Moses / der Mann Gottes / welcher mit ihm mündlich geredet / von Angesicht zu Angesicht / wie ein Mann mit seinem Freunde redet / und den H E R R N gesehen in seiner angenommenen Gestalt / Exod. 33. Num. 12. denselben componiret und aufgesetzt / wie die überschriфт wol solches anzeigt und bezeuget ; oder ob König David denselben selbst verfertiget / wie Arnobius, Augustinus und andere Kirchen-Lehrer in der Meynung stehen / weil er diesen Psalm gleich also angefangen / wie Moses die Beschreibung der Erschaffung der ganzen Welt ; davon aber unterschiedliche Meynungen der Kirchen-Väter gefunden werden ; dennoch scheint die erste die beste und richtigste zu seyn. Ob wol dieser Psalm in den Schriften Moses nicht gelesen noch gefunden wird / so ist es doch unmöglich gewesen / daß alles und jedes / was Moses geredet und gethan / hat können in denselben umständlich verzeichnet werden / sonst würde die Welt nicht alles begriffen haben / weñ alles / nach der Ordnung und Länge / hätte sollen beschrieben werden / Joh. 21. Und halten viele dafür / daß David dem Mosi diesen Psalm nur gleichsam abgelehnet / denselben sehr lieb und werth gehalten / sich dessen zum öftern nützlich gebrauchet / daß er daher mit unter den Psalmen Davids gerechnet worden. Es sey aber derselbe Psalm entweder von Mose / oder dem David / beschrieben / so ist doch gewiß / daß sie alle beyde heilige Männer Gottes gewesen / die da geschrieben aus Antrieb des Heil. Geistes / 2. Pet. 1. Daß demnach der 90. Psalm ein geistreiches Lied ist / welches sehr lieb und werth zu halten / nicht als Menschen-Wort / sondern / wie es auch wahrhaftig ist / als Gottes Wort / 1. Thes. 2. Wir haben also daran ein festes Prophetisches Wort / und wir thun wol / daß wir darauf achten / als auf ein Licht / das

v. 11. v. 3.

v. 25.

v. 21.

v. 13.

Christliche Leichpredigt.

v. 19.
(2.) Subji-
cit, & qvi.
dem

1. Vita hu-
manæ bre-
vitatem.

Licet Pa-
tres ante
diluviani
ferè mille
vixerint
annos,

v. 5. seqq.
v. 29.

attamen
post dilu-
vium lon-
gevitas cā-
ta nō fuit.
v. 10. seqq.
v. 7.

v. 28.

da scheinet in einem tunceln Orte/bis der Tag anbreche/und der Morgenstern aufgehe in unsern Herzen / 2. Pet. 1.

Wir wollen auch nicht an-vielweniger auß-führen/ was der Psalmist Moses in den vorhergehenden Worten unsers Texts tractiret / sondern wir schreiten alsofort zur Erklärung unser verlesenen Worte / da uns zu bedenden wird fürgestellt / 1. Vita humanæ brevitatis, die Kürze des menschlichen Lebens / wenn gesagt worden: Unser Leben währet siebenzig Jahr / wenns hoch kömmet / so finds achzig Jahr. Die Patriarchen oder Älrväter vor der Sündfluth haben fast alle 900. Jahre erlebet/ auch wol darüber. Wie dan Adam/ unser aller erste Vater / zugebracht in dieser Welt 930. Jahre: Dessen Sohn Seth hat gelebet 912. Jahre: Enos 905. Kenan 910. Mahalaleel 895. Jared 962. Noah 950. Methusalem aber / welcher am allertlängsten gelebet / hat erreicht 969. Jahre/ also daß/ nur 31. Jahre daran gefehlet/ sonst hätte Er 1000. Jahr völlig abaelebet / wie davon nach zulesen Gen. 5. & 9. Wiewol etliche unter den Gelahrten aus den vielen Jahren wollen Monden-Jahre machen/ die vorerzehlete Erhväter nur solten gelebet haben/ dennoch ist solche Meinung falsch und unrecht / und schon von andern vorlängst erwiesen/ daß rechte Sonnen-Jahre müssen verstanden und gerechnet werden. Nach der Sündfluth hat der Menschen Lebens-Zeit schon sehr abgenommen / daß der Sem / Noah Sohn/ nur 600. gelebet; die andern nach ihm haben noch wenigere Jahre erfüllt; wie solches zuersehen / Gen. 11. Abraham hat nur gelebet 175. Jahre/ cap. 25. Isaac ist 180. Jahr alt gewesen / da er Lebens satt zu seinen Vätern ist versamlet/ cap. 35. Jacob aber 130. Jahr/ wie er solches selbst beband und zugestanden / da er vor dem Könige Pharaone stehend sein Alter/ auf Begehren desselben / angezeigt.

get /

Christliche Leichpredigt.

get/ cap. 47. Moses / der Israelitische Heerführer/ ist selbst noch alt geworden 120. Jahre. Denn dazumahl / wie er die Kinder Israel aus Egypten geführt / ist er 80. Jahr alt gewesen/ Exod. 7. hernacher hat er noch gelebet die 40. Jahre über / als er mit den Kindern Israel peregrinirte in der Arabischen Wüsten / daß er also 120. Jahre erreichte/ ehe er gestorben/ Deut. 34. Ob zwar Moses ein höher Lebensziel erlanget / als davon in unserm Text erwähnt; dennoch mag es wol seyn/ wie Moses den 90. Psalm verfertiget / daß es alsobald geschehen / da Er die Israeliter aus der Egyptischen Dienfbarkeit herausgeführt / und **GOTT** die Erstgeburt in Egypten kurz vorher erschlagen; dazumahl hat Moses wol nicht verhoffet und gemelnet/ daß Er so lange leben solte/ als Er hernach gelebet. Wiewol auch andere alte und betagte Leute mit ihm aus Egypten gezogen/ dennoch sind sie alle/ außgenommen Josua und Caleb / nieder geschlagen in der Wüsten/ weil an ihnen **GOTT** kein Gefallen gehabt/ 1. Cor. 10. Num. 26. Ob auch Moses schon gewußt / daß viele Menschen in ihrer zarten Kindheit oder blühenden Jahren dahin fielen/ ehe sie noch 1. 2. 10. oder mehr Jahre erreichten/ welches er an den Hebräischen Knaben/ so in Egypten/ auf Pharaonis Befehl/ ersäufet und umgebracht sind/ Exod. 1. wie auch an den Erstgebohrnen der Egypter/ unter welchen zweifels frey kleine Kinder/ junge Knaben/ erwachsene Jünglinge gewesen/ cap. 12. wol erler- net/ dennoch/ dessen allen ungehindert/ sehet Moses/ daß des Menschen Leben wäre 70. Jahre/ oder wenn es hoch käme/ daß der Mensch lebete **וַיִּחְיֶה** in viribus-fortitudinibus, bey sonderlichen Kräften des Leibes und des Gemüthes/ daß seine Lebens-Zeit etwa möchte kommen auf 80. Jahre/ daß er dieselbe noch könnte erreichen und ableben.

Hat

v. 9.

v. 7.

v. 7.

v. 5.
v. 64. 65.

v. 22.

v. 29. seqq.

Christliche Leichpredigt.

Moses dies
vitæ con-
stituit 70.
vel 80. an-
nos. & sic
respexit ad
id, quod
communi-
ter fit.

Hat demnach Moses sein Abschehen nicht gerichtet ge-
habt/ weder auf das jentze/ was vor seiner Zeit bey den Pa-
triarchen vor und nach der Sündfluth geschehen/ noch auf
die absonderliche casus und Zufälle/ die sich etwa bey einem
und dem andern begeben und zugetragen hätten. Deswe-
gen auch der alte Kirchen-Lehrer Theodoretus gar recht
über unsere Text-Worte commentiret: Sicut Moles nul-
lam fecit mentionem de his, qui immaturâ morte per-
eunt: sic etiam mislam fecit illorum vitam, qui nimis
consequerunt, & de eo loquitur, quod communiter &
ut plurimum accidit. : Gleich wie Moses nicht gemeldet
von denen/ die gar frühzeitig sterben; also hat er auch nicht
geredet von der jentgen Leben/ die gar alt geworden/ son-
dern hat nur davon gehandelt/ was gemeintlich fürzuge-
hen und zu geschehen pfleget. Hat deswegen nur Moses
geschrieben/ von der damahligen Art und gemeinen Zeit zu
leben/ da es ein Mensch/ wenn er ein hohes Alter errei-
chet/ ins gemein auf 70. Jahre gebracht/ oder/ wenn es
hoch angelauffen/ da sich einer bey absonderlicher guten
Stärke des Leibes und der Seelen befunden/ so ist das
Ziel des Menschlichen Lebens noch etwa auf 80. Jahre
hinaus gesetzt; welche Meynung und Auslegung auch der
Chaldäische Paraphrastes beliebter hat.

Talis ter-
minus vitæ
v. 11.
invent⁹ est
in Davide
& Barhillai,

v. 35.
qualis etiā
moderno
tempore
invenitur.

Es ist auch noch/ nach Moses Zeiten/ das Mensch-
liche Leben zimlich hoch hinau gelauffen. Wie wir dan
lesen von dem Könige David/ 1. Reg. 2. daß er 70. Jahr
alt gewesen/ da er gestorben. Ingleichen wird gemeldet
von dem Barhillai, daß er 80. Jahr schon erreicht/ wie
er den König David bey seinem Exilio mit Proviant ver-
sehen/ 2. Sam. 19.

Und finden sich noch wol heutiges Tages ertliche
Leute/ die nicht nur 70. sondern ertliche 70. Jahr ableben:
wie dan unser wolfeel. Herr Land-Rath selbst im 73.

Jahre

Christliche Leichpredigt.

Jahr gewesen / da er diese Welt gesegnet. Ja wir haben noch vor kurzer Zeit erliche Exempel bey uns gehabt / da die verstorbene nicht nur 70. oder 80. sondern wol 90. und mehr / auch wol über 100. Jahr / gelebet / daß wir also nicht dürfen frembde Exempel aus frembden und weit abgelegenen Orten herzuholen und anführen / weil zuweilen an denen nicht unbillig gezweifelt wird.

Ob aber schon ihrer erliche zu Moses und anderer / auch unsern Zeiten / das 70. oder 80. Jahr ihres Lebens erreichter und abgelegt / dennoch kan man mit Warheit von ihnen sagen / daß sie nur eine Kürze und geringe Zeit gelebet haben / insonderheit wenn sie nicht nach unserm / sondern Gottes Calender / gerechnet wird. Denn tausend Jahre sind für Gott / wie der Tag / der gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache ; wie Moses selbst gestehet Psalm. 90. Mit welchem Ausspruche auch übereinstimmet der Apostel Petrus / wenn er 2. Epistel cap. 3. geschrieben : Eines sey euch unverhalten / ihr Lieben / daß ein Tag für dem Herrn ist / wie tausend Jahre / und tausend Jahre / wie ein Tag. Wollen wir es etwas genauer abrechnen / nach Gottes Calculo und Rechnung / so werden wirs befinden / daß das menschliche Leben noch nicht ein rechter und ganzer Tag sey. Denn Moses bekennet in kurz vorher angeführten Worten aus unserm Psalm / daß unser Leben nur sey / wie eine Nachtwache. Eine Nachtwache hält nur / nach Jüdischer Rechnung / in sich 3. Stunden ; wie solches abzunehmen aus den Worten des Herrn Christi / der gesaget Johan. 11. daß der Tag hätte 12. Stunden ; und also die Nacht auch so viele Stunden. Solche Nacht aber ist von den Jüden abgetheilet in 4. Wachen / daß also nur jede Nachtwache 3. Stunden gewähret / davon

70. & 80.
anni sunt
factum bre-
ve tempus.

v. 4.

v. 8.

v. 7.

Christliche Leichpredigt.

v. 27.

Matth. 14. Und weil des Menschen Leben nur gleich ist einer Nachtwache / machet es bey weiten noch nicht einen völligen Tag. Deswegen auch David geschrieben Psalm. 39. daß seine Tage nur wären eine Hand breit bey GOTT / und sein Leben wäre wie nichts für Ihm. Bleibet es also bey der Aussage des Hiobs / cap. 14. da er ins Gemein das menschliche Leben beschreibet / als eine kurze Zeit / absonderlich / wenn es betrachtet wird gegen der Ewigkeit.

v. 6.

v. 1.

2. Viri humanitas calamitatem.

2. Wird von Mose zubetrachten angeführt Viri humanitas calamitas, die Mühseeligkeit und Arbeit des menschlichen Lebens / wenn Er gesprochen: Und wenn es köstlich gewesen / so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Im Hebräischen wird gelesen: **וְחַיֵּינוּ בְּמִלָּה** & latitudo eorum, scilicet dierum, molestia & iniquitas est, und ihre / der Tage und Jahre / Breite ist Mühe und Sünde / oder Bosheit.

Moses & longitudo nem & latitudinem viri nostrae iniquitatis, & latitudo.

וְחַיֵּינוּ בְּמִלָּה

molestiam s. laborem.

v. 7.

Es schelnet / als wenn der Mann Moses das menschliche Leben / nicht nur nach der Länge / da Es sehr kurz und geringe befunden / sondern auch nach der Breite / gesehen und gleichsam abgemessen; wie es also ein Kaufmann / wenn Er etwas kaufen oder verkaufen wil; oder ein Landmäßer / wenn Er ein Stücke Landes eigentlich beschreiben wil / machet / daß er / was er für sich hat / nach der Länge und nach der Breite / abmisst: so / sage ich / hat es Moses auch gemacht / und wie Er des Lebens Breite beschauet / hat es sich befunden / daß es nur lauter Mühe und Angst / Sünden-Arbeit oder sündliches Wesen wäre. Denn der Mensch ist **וְחַיֵּינוּ בְּמִלָּה** ad molestiam-laborem, zur Mühe und Unglück geböhren / wie die Vogel schweben empor zufliehen; wie Eliphaz von Theman berichtet / Job. 5. Wie auch der Erkvater

Jacob

Christliche Leichpredige.

Jacob geklaget / daß sein Leben nicht nur wäre wenig / sondern auch böse und unglückselig gewesen / Genes. 47. Job hat auch mit eingestimmt / wenn Er gesagt / daß der Mensch vom Weibe gebohren nicht allein lebete nur eine kurze Zeit / sondern wäre auch voller Unruhe und Plage / cap. 14. Eben dieses hat auch Moses erlanget und bekandt / wenn Er gesagt / das menschliche Leben wäre nur dolor & labor, Mühe und Arbeit. Daher auch der Poët also geschlossen:

Et labor & dolor est, quodcumq; hic vivitur avi:

Quod facimus, labor est; quod patimur, dolor est.

Es ist nur Müh und Schmerz / was wir hier
lehn auf Erden:

Die Arbeit müßn wir thun / der Schmerz muß
uns auch werden.

Es ist ein elend jämmerlich Ding / umb aller Menschen Leben / von Mutter Leibe an / biß sie in die Erden begroben werden / die unser aller Mutter ist / Str. 41. Es ist einem jeglichen Menschen Arbeit auferlesget / nach seiner Masse / ob schon das Hertz nicht wol kan dabey bleiben / Eccles. 6. Im Schweiß seines Angesichtes muß man sein Brode essen / biß man wieder zur Erden werde / davon man genommen ist / Gen. 3. Muß also der Mensch immer im Streite seyn auf Erden / und seine Tage müssen seyn / wie eines Tagelöhners / Job. 7. Wenn das schlimmste unsers zeitlichen Lebens nur Arbeit und Mühe wäre / so möchte es noch etwan hin passen: Aber Moses schähet und sehet / wenn es köstlich und fürtrefflich gewesen / so sey es nur Mühe und Arbeit erfunden. Und dieses befindet sich auch / wenn wirs recht bedencken / in der Warheit also. Wird nicht die Weißheit für ein herrliches und köstliches Gut geacht.

v. 9.

v. 1.

v. 1.

v. 7.

v. 19.

v. 1.

apud sapientes,

Christliche Leichpredigt.

- v. 12. *divites,* ter? Dennoch schreibe der Prediger Salamon cap. 1. Wo viel Weisheit sey / da sey auch viel Grämens: Und wer viel lehren müsse / der müsse auch viel leiden. Der Reichtumb / Geld und Gut / wird insonderheit von den Weltkindern geschätzt als ein herrliches Kleinod. Wie ist es aber damit bewandt? Der weise Hauslehrer Strach berichtet es cap. 31. Wachen nach Reichtumb/verzehret den Leib/und darumb sorgen/läset nicht schlafen. Wenn einer liege/und sorget/so wachet er immer auf/gleich wie grosse Krankheit immer aufwecket. Mancher läset sich ihm sauer werden / und eilet nach Reichtumb / und hindert ihm
- v. 1. seqq. *honorabiles,* nur selbst damit / cap. 11. Die da reich werden wollen / fallen in Versuchunge und Stricke/und viele thörichte und schädliche Lüste / welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdamnis / 1. Tim. 6. Die grosse Ehre und hohes Ansehen gelten zwar viel bey den etlichen Leuten und Welt-gesinneten Herzen: Aber wie viele Mühe und Arbeit / Verdruß und Nasenschweiß kostet es doch / ehe einer dazu kan kommen und gelangen? Invidia, virtutis & honoris comes, sequitur; da bleibet es nicht nach / daß nicht die Mißgunst und Bruder Neidharte solten / als unausbleibliche Gefährten der Tugend und Ehre / nachfolgen. Wer in hohen Ehren-ämptern lebet und schwebet / der muß anderer Leute Esel und Lastträger seyn. Kürzlich davon zu reden: Es sey ein menschliches Leben so köstlich / als es immer seyn könne und wolle / so hat es doch seine Gefahr / Noth und Beschwer. βίος ὁ βίος ἀληθῆς, ἀλλ' ἡ συμφορὰ, wie Euripides gemeldet: Dis Leben ist kein rechtes Leben / sondern es ist nur Unglück und Trübsal. Weil der Mensch das Fleisch anträget / muß er Schmerzen haben / und weil seine Seele noch bey ihm ist / muß er Leide tragen / Job. 14. Die Menschen gehen daher / wie ein Schäumen / und machen ihnen viele
- v. 12. *in omnes homines.*

ver.

Christliche Leichpredigt.

vergeblicher Unruhe: Sie samlen/und wissen nicht/wer es kriegen wird/ Psalm. 39. **Es ist alles ganz Eitel/** ja der Mensch selbst ist die ganze Eitelkeit; wie es nach dem Hebräischen Text also süglich kan gegeben werden/ als David berichtet/ Psalm. 39. Die Welt ist voller Pein/ ein jeder findt das felt; wie das klare Sprichwort davon lauter. Absonderlich müssen dieses wolerfahren und inne werden/ die frommen gläubige Christen; denn der Gerechte muß viel Leiden/ wiewol Gott der HERR ihm hilfet aus dem Allen/ Psalm. 34. Weil du GOTT lieb warest/ so mußt so seyn/ ohne Ansehung mustest du nicht bleiben/ auf daß du bewähret würdest; wie der Engel Raphael gesagt/ Tob. 12. Der Christen täglichs Brodt ist Jammer/ Angst und Noth; Das Creutz und Ungelück ist aller Christen Trübsal! Wiltu Gottes Diener seyn/ so schicke dich zur Ansehung/ Sir. 2.

Auch unser Leben/nach der Grundsprache ist/ **IN Sünd vñ Bosheit.** Wir sind nicht nur aus sündlichem Samen gezeuget/da uns zugleich unsere Mütter in Sünde empfangen und gebohren; sondern auch das Denken und Trachten unsers Hergens ist nur von Jugend an zum Bösen geneiget/ Gen. 6. & 8. Die Erb-Sünde klebet uns immer an/ und machet uns träge zu allem Guten/ Hebr. 12. Denn das Gute/ das wir wollen/ thun wir nicht; sondern das Böse/ das wir nicht wollen/ thun wir/ Rom. 7. wir fehlen alle manchfältiglich/ Jac. 3. und mangeln daher des Ruhms/ den wir an Gott haben solten/ Rom. 3. Der HERR schauet vom Himmel/ auf der Menschen Kinder/ daß Er sähe/ ob jemand Klug sey/ und nach GOTT frage: Aber sie sind alle abgewichen/ und allesamt unrüchrig: da ist keiner/ der Gutes thue/ auch nicht einer! Psalm. 14. Quid est diu vivere? saget und fraget Augustinus: Was ist es lange Leben?

v. 7.

v. 6.

in primis
apud pios
& fideles.

v. 10.

v. 13.

v. 1.
Vita no-
stra est
INI-
quitas.

v. 5. v. 12.

v. 2.

v. 19.

v. 2.

v. 24.

v. 2. 3.

Christliche Leichpredigt.

Und antwortet darauf : Nihil aliud , quàm diu peccare , & diu torqueri : Nichts anders dan lange sündigen / und lange gequälet werden. Daher auch der Poët also geschrieben : Vivere velle diu , est diuturno velle dolore Torqueri , & peccare diu : Ein langes Leben ihm erwählen / ist nur mehr sündigen / und sich quälen. Daß es wol heißet / wie Moses gelehret : Wenn es köstlich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit / auch der Sünde und Untugend / gewesen. Et sic duæ res sunt , quæ dies malos efficiunt : malitia & miseria hominum . : Wie abermahl der Kirchen-Lehrer recht geurtheilet : Zwen Dinge sind / die böse Tage machen und verursachen / nemlich die Bosheit und Elend der Menschen. Mühe und Arbeit sind die beyden Stücke / die uns Adam / zu unserm großväterlichen Erbe / hinterlassen hat : wie ein vornehmer Theologus davon geschrieben. Daher auch die Christliche Kirche also recht singet : Ach wie elend ist unsre Zeit / alhier auf dieser Erden / gar bald der Mensch danieder liegt / wir müssen alle sterben / alhier in diesem Jammerthal / ist Müh und Arbeit überall / auch wenn dirs wol gelinger. Ach Adams-Fall und Missethat dis alles auf uns erben : ô Gott / gib du uns gute Rath / daß wir es erkennen lernen / daß wir so blind und sicher sehn / mitten in Trübsal und in Pein / daß ist ja zuerbarmen !

3. Viræ humanæ fugacitatem,

quam proposuit Moyses,

3. Wird von dem Manne Gottes Mose in unserm Text angezeigt Viræ humanæ fugacitas , des menschlichen Lebens Flüchtigkeit und Hinfälligkeit / wenn er hinzuæsfüget ; denn es fährt schnell dahin / als flögen wir davon. Solche schnelle und geschwinde Hinfälligkeit hat Moses in den vorhergehenden Worten schon aurer Massen zu erkennen gegeben / wenn er gesagt : HERR GOTT / unsere Zukunft für und für / du lässest die Menschen dahin fahren / wie ein Stroh / und sind wie ein Schlaf ; gleich wie ein Gras /

das

Christliche Leichpredigt.

das doch bald welck wird / und des Abends abgehauen wird / und verdorret. Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / und dein Grimm / daß wir so plözlich dahin müssen. Darumb fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn / wir bringen unsere Jahre zu / wie ein Geschwätze.

¶ **102** sicut meditationem, als eine Betrachtung und Erwehung einer Sachen / welche bald aus der Acht und Gedanken gelassen wird. Ja / wie ein Geschwätze nicht lange dauret und währet / sondern ein Wort ist bald geredet / und heisset alsdann / wie Ovidius gelehret: Et semel emissum volat irrevocabile verbum, Das Wort / einmahl geredet / fleucht hin / als mit Gefieder / Wie gern der Mensch auch wolt / so kömmt es doch nicht wieder. So hinflüchtig und vergänglich ist auch unser Leben. Wie ein Wort nicht kan zu rücke geholet oder wieder gebracht werden / wenn man gleich viel dafür geben wolte; also auch unser Leben / und die Lebens-Zeit / die einmahl dahin geflossen und geschossen / kan nicht revociret werden / wenn man gleich lange ruffen und schreyen wolte: O mihi prateritos referat si Jupiter annos. Wolte Gott / ich hätte meine vortge Jahre des Lebens wieder! Weg ist weg / was dahin ist / bleibt wol dahin! Mit vorangezeigten Gleichnis. Neden hat der Diener Gottes Moses die Nichtigkeit und Hinflüchtigkeit unsers zeitlichen Lebens gleichsam abgemahlet. In unserm Leich-Fert hat er statuiret / es führe schnell dahin / als flöhen wir davon. Wird es also dadurch verglichen / entweder mit einem Haar / daß mit der Schäre oder Schärmesser kan gar leicht und bald abgeschnitten werden / wie dann das Wörlein **¶** rotondit, er hat abgeschoren / welches in der Grundsprache gefunden wird / eine solche Bedeutung mit sich bringet;

sicut meditationem, vel eloquutionem.

ten crinium detractionem.

oder

Christliche Leichpredigt.

vel grami-
nis abscis-
sionem seu
demesli-
onem;

v. 15. 16.

v. 6. 7.

imò avis
avolati-
onem.

oder auch mit dem Grase / welches mit einer Sensen
oder Sichel gar leicht und bald kan abgemähet oder abge-
schnitten werden / daß es hernachmals verdorret und welck
wird / und zum Heue gedener; wie dann das Wort auch
also gebrauchet wird / daß es heißet absceidit, abripuit,
avulsi, er hat abgehauen / abgeschnitten / weg-
geraffet: da auch in den vorhergehenden Worten allbe-
reits Moses des Menschen Leben verglichen mit einem
Grase / das bald welck würde; das da früh blüete und
bald welck würde / und des Abends abgehauen würde /
und verdorrete. Wie es auch sonst gar gebräuchlich ist
in göttlicher Schrift / daß unser Leben mit dem Grase
oder Blumen verglichen wird / deswegen auch David
gesaget Psalm. 103. Ein Mensch ist in seinem Leben /
wie Gras / er blüet / wie eine Blume auf dem Felde /
wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / und
ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Also hat auch Esaias
geschrieben cap. 40. daß alles Fleisch nur Heu /
und alle seine Güte / wie eine Blume auf dem
Felde wäre. Das Heu verdorrete / die Blume ver-
welckete / denn des Herrn Geist bliese darein.
Ja das Volck wäre das Heu. Weiter führet der
Prophet Moses in unserm Text an / die geschwinde Hin-
süchrigkeit des menschlichen Lebens desto besser zuschrei-
ben / das Gleichnis von einem Vogel / wenn er
spricht: וָפָרָוֹ & avolavimus, und sind gleich-
sahm davon geflohen / wie ein Vogel. Gleich wie
derselbe gar schnell und geschwinde in der Luft dahin flucht /
und läset keine Spur hinter sich / daß man sagen könnte /
hier oder dar habe er geflohen; es ist auch kein wiederkeh-
ren / wenn er einmahl aus der Hand oder Vogelbaur ent-
flohen ist: so deutet Moses an / daß es auch mit unserm
natürlichen Leben gar geschwinde und unvermuthlich ge-

schehen /

Christliche Leichpredigt.

schehen/ wenn die Seele auffähret/ und den menschlichen Körper/ darin sie gleichsam/ als in einem beschwerlichen Kerker ist eingesperrt gewesen/ und von demselben aufgehalten worden/ erlöset/ so kömmt sie wieder zu dem/ der sie gegeben hat/ Eccles. 12. da ist kein widerkehren zu dem entseelten Leibe/ es wäre dann Sache/ daß es Gottes Allmacht sonder- und wunderbahrer Weise verschaffere; als bey der Witwen Sohn zu Zarahpath/ 1. Reg. 17. und erlichen andern geschehen. Daher auch Hiob/ die hinflüchtige Eultfertigkeit unsers Lebens zu beschreiben/ gesagt/ cap 9. Seine Tage wären schneller gewesen/ dann ein Läufer/ sie wären geflohen/ und hätten nichts Gutes erlebt. Sie wären vergangen/ wie die starcken Schiffe/ wie ein Adler fleucht zur Speise; verstehe/ so schnell er immermehr kan/ wenn er hungertig/ und des Raubes begierig ist. Mit solchen und andern Gleichnissen mehr wird in Gottes Wort die geschwinde Flucht des menschlichen Lebens beschrieben/ daß David gar wol gesagt Psalm 39. Mein Leben/ O GOTT/ ist wie Nichts für dir! Wie gar Nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher Leben/ Sela! Welches deswegen in der Furcht des HERN wol zu beherzigen und zubeobachten siehet.

Aus diesen kürzlich erklärten Textworten entspringet nun 1. Ufus Didacticus, ein Lehr-Nutz/ und zwar (x) de vitæ humanæ brevitæ & velocitate, von des menschlichen Lebens Kürze und Geschwindigkeit/ die uns der Mann Gottes Moses gnugsam zubetrachten fürgestellt hat/ wenn er dasselbe veralichen mit einem schnellschließendē und hinfließenden Strohm/ der nicht kan wol aufgehalten werden: mit einem Schlaff/ welcher bald vergehet und sich verleuret/ daß

v. 7.

v. 22.

v. 27.

v. 6.

Hinc fluit
Ufus 1. Di-
dacticus,
& quidem
(x) de vitæ
humanæ
brevitate
& veloci-
tate.

E

er also

Christliche Leichpredigt.

er also ein Bild des Todes ist : daher auch der Poët geschrieben : *Seulte, quid est somnus, gelidæ nisi mortis imago ?* Du Narr / was ist der Schlaf / als nur des Todes Bild ? mit einem schnell abgehauenen und bald verwelkenden Grase / wie auch David gesaget zu zweyen mahlen / Psalm. 102. daß er verdorrere / wie Graß : Mit einer Blumen auf dem Felde / Esa. 40. welches auch anderswo in göttlicher Schrift wiederholet und angeführet wird / als 1. Pet. 1. Jac. 1. Daher die Christliche Kirche pflegt zu singen : Was ist des Menschen Leben ? wie ein Blum auf dem Feld / des Morgens früh im Thauen steht sie von Farben schön / bald wird sie abgehauen / verwelckt von Stunden an. *Filia formosa, jam cinis, ante rola :* Das Kind / zuvor ein Köselein / Ist jekund Asch und Staub allein. Und ist Euer Christlichen liebe sonsten beland / daß die Schrift mit andern Gleichnissen hin und wieder die Kürze und Hinfüchrigkeit unsers Lebens abbildet : als wenn es verglichen wird einem Schatten / da gesaget wird / daß ein Mensch gleich wie Nichts sey / und seine Zeit fahre dahin / wie ein Schatte / Psalm. 144. Psalm. 102. Job. 8. einem Dampf oder Nebel / der eine kleine Zeit währet / dennoch aber bald verschwindet / Jac. 4. da alles dahin fähret / wie ein Schatte / und wie ein Geschrey / das fürüber fähret. Wie ein Schiff / das auf den Wasserwogen dahin läuft / welches man / so es fürüber ist / keine Spur finden kan / noch desselbtigen Bahn in der Fluth. Oder wie ein Vogel / der durch die Luft flueget / da man seines Weges keine Spur finden kan / Sap. 5. wie auch cap. 2. gemeldet wird / daß unser Leben fahre dahin / als wäre eine Wolcke da gewesen / und zergehe / wie ein Nebel / von der

Sonnen

v. 5. 13.

v. 6. seqq

v. 24.

v. 10. 14.

v. 4.

v. 12.

v. 9.

v. 14.

v. 9. seqq.

v. 4. 5.

Christliche Leichpredigt.

Sonnen Glanz zurieben / und von ihrer Hitze verzehret. Daß unsere Zeit sey / wie ein Schatte dahin fährt / und wenn wir weg sind / ist kein wiederkehren / weil es fest versiegelt / daß niemand wiederkomme. Daher auch Augustinus nicht unbillig noch ohne Ursache gezweifelt / ob unser Leben sey zu nennen *vita mortalis*, ein sterbliches Leben / oder aber *mors vitalis*, ein lebendiger Tod. Denn mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfassen; wie die Christliche Kirche also intoniret und anstimmet. Theophrastus hat sich daher beklaget / daß die Natur vielen andern unvernünftigen Creaturen / als Vögeln / Hirschen und dergleichen / ein längers Leben gegeben und gegönnet / als den vernünftigen Menschen / welche müssen dieses Leben bald wider übergeben; wie Laërtius solches angeführt hat. Daher auch Galenus in seinen Aphorismis geschrieben: *Ars longa, vita brevis*: Die Kunst erstrecke sich weit / und gehöre viel Zeit dazu / ehe man dieselbe recht fassen und erlernen könnte; hergegen wäre die Zeit des Lebens sehr kurz und geringe.

Wie aber / möchte ein Einfältiger fragen / ist das Leben kurz / wenn einer lebet 70. oder 80. Jahr / oder noch wol darüber / biß ans 90. oder 100. Jahr? Ich melne / daß dasselbe lange genug gelebet sey! Aber / Geliebten Freunde / wie zuvor schon erwehnet / so müssen wir die Zeit nicht abrechnen nach unserm / sondern Gottes Calendario oder Zeitbuche; dasselbe berichtet uns / daß / wenn ein Mensch lange lebe / er etwa lebe 100. Jahre. Gleich wie aber ein Tröpflein Wassers gegen das Meer / und wie ein Körnlein Sandes gegen den Sand am Meer / so sind auch unsere Tage gegen die Ewigkeit / Str. 18. Bleibet es also dahin / daß unsere Lebenszeit / in Ansehen der Ewigkeit / kurz und geringe sey. *Punctum est, quod vivimus, in puncto minus*, Es ist nur

Obiectio.
nis resolu-
tio.

v. 2.

Christliche Leichpredigt.

gleichsam ein Punct/ das wir leben/ ja noch geringer/ als ein Punct; wie Seneca der kluge Hende gelehret. Es ist unsere Zeit wol dahin/ und wird von uns aufgeräumt/ wie eines Hirten Hütte/ und wir reissen unser Leben ab/ wie ein Weber den Faden; Esa. 38. Es stehen unsere Tage wol leichter dahin/ dan eine Weberspule/ und sind vergangen/ daß kein Aufhalten mehr gewesen: Unser Leben ist wie ein Wind/ daß unsere Augen nicht wieder kommen/ zu sehen das Gute; wie Hiob geklaget/ cap. 7.

v. 18.

v. 6. 7.

Cur Patres
ante & post
diluvium
longe vi-
ores fue-
runt poete-
ris.

Es fragen die Gelehrten bey dieser materia nicht unbillig; Warumb die Väter/ vor und nach der Sündfluth/ länger gelebet/ als hernachmals die andern gelebet/ und wir noch heutiges Tages leben? Dasselbe hat nicht allein gemacht und verursacht die sonderliche Gnade und Güte des HERRN/ der ihnen ein so langes Leben gegönnet/ daß sie könnten desto mehr Kinder zeugen/ und dieselbe in der wahren Religion und Gottesfurcht wol unterrichten; sondern/ anderer natürlichen Ursachen anjehz zugeschweigen/ es hat auch wol solches zu wege gebracht ihre sonderliche pietät und Gotteseeligkeit/ welche zu allen Dingen nütze ist/ und hat die Verheissung dieses/ und des zukünftigen ewigen Lebens/ 1. Tim. 4. Gleich wie Gott der HERR die Gottlosen hinunter stößet in die tiefe Gruben/ daß die Blutgierigen und Falschen ihr Leben nicht zur Helfte bringen/ Psalm. 55. daß Er sie hinweg nimmet in der Helfte ihrer Tage; welches David verbeten/ Psalm. 102. daß der Ruhm des Gottlosen nicht lange bestehet/ und die Freude des Heuchlers nur ein Augenblick währet/ Job. 20. und er also seine Zeit nicht weiß: sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Haken/ und wie die Vögel mit einem Strick gefangen

v. 2.

v. 24.

v. 25.

v. 2.

werden/

Christliche Leichpredigt.

werden/ so werden auch wol die Gottlosen berückt zur bösen Zeit/ wenn sie plötzlich über sie fällt/ Eccl. 9. Also im Gegentheil ist langes Leben eine sonderbahre Gnade Gottes/ auch bey den lieben Erzhätern gewesen/ denen hat die Gottesfurcht langes Leben/gute Jahre und Friede gebracht; wie mag gesagt werden aus dem 3. cap. Proverb. Anjeho aber heisset es wol recht/ wie Horatius geschrieben: *Etas parentum pejor avis tulit nos nequiores, mox daturos progeniem vitiosorem*: Die Eltern böser sind als die Vor-Eltern waren/ drümb kan den Kindern auch nichts Gutes widerfahren: sondern weil sie noch böser sind/ als die Eltern/ müssen sie auch mehr Straffen empfinden. Ja/ehedie Dornen reif werden am Dornbusche/ wil sie Gottes Zorn frisch weg reissen/ Psalm. 58.

(a) De vitæ humanæ molestia & anxietate, von des menschlichen Lebens Beschwerlichkeit und Mühseligkeit/ daß die Christliche Kirche gar recht singet: Es ist alhier ein Jammerthal/ Angst/ Noth und Trübsal überall/ des Bleibens ist eine kleine Zeit/ voll Mühseligkeit/ wer das bedenckt/ ist immer im Streit! *Vita humana est brevitæ punctum, labore pistrinum, fragilitate vitrum*, wie die lieben Alten dafür gehalten; daß es wäre der Kürze nach/ nur ein Pünctlein/ der Arbeit nach/ eine beschwerliche Rosmühle/ der Gebrechlichkeit nach/ ein Glas. Aber wie bald zerbricht das? *Vitæ longioris spatium hoc affert, ut plura mala videamus, plura mala sustineamus, plura mala perpetremus*, wie Gregorius Nazianzenus geurtheilt: Ein länger Leben bringet dieses mit sich/ daß wir mehr Ubel sehen/ mehr Ubel erdulden/ mehr Ubel begehen. *Vita hæc est vita misera, vita caduca, vita incerta, vita laboriosa*, nach dem Ausspruch Augustini: Dieses Leben ist ein

v. 11.

v. 12.

v. 19.

(a) de vitæ humanæ molestia & anxietate.

Christliche Leichpredigt.

elendes Leben / ein hinfälliges / ungewisses und mühsames Leben. Man kan dabey nicht abwege auf weichen Pülsterchen sitzen / oder im Rosengarten spazieren / sondern man muß wol rechtschaffen im Angstbade schwitzen / und mit dem Propheten Jeremia lamentiren / aus seinen Klageliedern. Da mag man wol heutiges Tages / absonderlich mit dem Polycarpo, aufruffen / : *ô Domine, in qua nos reservasti tempora!* O Herr / was hastu uns doch für elende Zeiten erleben lassen! oder mit dem frommen Priester Mathatia : Wen solte noch gelüsten zu leben? 1. Macc. 2. oder auch mit dem Propheten Elia : *Es ist genug!* So nimm nun / **HERR** / meine Seele / ich bin nicht besser / dan meine Väter! 1. Reg. 19. König Salomon hat zwar ein köstliches Leben geführt / davon nachzulesen Eccl. 2. dennoch aber / da er angesehen alle seine Werke / die er gethan hatte / und Mühe / die er gehabt hatte / siehe / da ist es alles Eitel und Jammer / und nichts mehr unter der Sonnen gewesen. König Nebucadnezar, der großmächtige Potentat und Monarch zu Babel / hat ein köstliches Leben / seiner Einbildung nach / gehabt / daß er sich auch selbst darin belüstiget / und gesagt : Das ist die grosse Babel / die ich erbauet habe / zum Königlichen Hause / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit! Aber ehe er sichs vermuthete / ward er degradiret / und zu den wilden Thieren auf das Feld verstoßen / Dan. 4. Belsazer, dessen Stuel Erbe / panquerrirte auch lustig mit seinen Hoffschrancken / und soff aus den geheiligten Gefässen / so sein Großvater von Jerusalem hatte lassen wegnehmen : Aber ehe ers vermeinte / ward er in seinen Sünden umbgebracht / cap. 5. Des Hiobs Leben ist anfänglich ein lustiges Wolleben / wie es scheint / erfunden : Aber wie bald ist er umb alle das Seinige gekommen / daß

Christliche Leichpredigt.

er sagen und ausschren muß: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen/nackt werde ich wieder dahin fahren; cap. 1. Wie auch seine Söhne und Tochter/da sie sind lustig und guter Dinge gewesen/da sie gegessen und getruncken im Hause ihres Bruders/ des Erstgebohrnē/ elendiglich durch des Hauses Einsel sind umb ihr Leben gekommen. Wie es den Philistern ergangen/ bey ihrem Wollen; davon ist zu lesen Jud. 16. Was dem reichen Korn-Juden und Purpur-Junker widerfahren/ solches ist E. 1. beandt aus dem Luca 12. & 16. cap. Was der Jesabel begegnet bey ihrer Hoffart und Uppiackelt; davon ist Nachricht zu finden/ 2. Reg. 9. Auch das Leben ins gemein/ wie köstlich es auch schmecket/ ist es nur/ wenn mans recht besitzet/ Mühe und Arbeit. Der Geistliche Stand ist zwar ein hochgeehrter Stand/ so gar daß Paulus geschrieben/ man solte die Lehrer und Prediger/ so arbeiten am Wort und in der Lehre/ zwiefacher Ehren werth halten/ 1. Tim. 5. Aber was führet doch das Predigamt für Müh und Beschwer mit sich? Wer sich darauf geben sol/ daß er das Geheiß des Höchsten lerne/ der muß die Weisheit aller Alten erforschen/ und in den Propheten studiren. Er muß die Geschichte der berühmten Leute mercken/ und denselben nachdenken/ was sie bedeuten und lehren/ Strach cap. 39. Sie müssen wachen über ihrer Zuhörer Seelen/ als die da Rechenschaft dafür geben sollen/ Ezech. 3. & 33. Actor. 20. Sie müssen stehen auf ihrer Hute/ und treten auf ihre Feste/ und schauen und sehen zu/ was ihnen gesagt wird/ und was sie antworten sollen dem/ der sie schilt/ Habac. 2. Sie müssen wol erfahren/ daß man dem gram ist/ der sie im Thor straffet/ und halten den für einen Greuel/ der heilsam lehret/ Amos 5.

Der

v. 21.

v. 18. 19.

v. 30.

v. 16. seqq.

v. 19. seqq.

v. 22.

Est labor
& dolor in
statu Eccle-
siastico,

v. 17.

v. 1. 2.

v. 17. seqq.

v. 3.

v. 23.

v. 1.

v. 10.

Christliche Leichpredigt.

Politico,

v. 3.

v. 1. seqq.

v. 1.

Oecono-
mico.

v. 4.

v. 3.

v. 2.

v. 10.

v. 16.

Der Weltliche Stand ist auch ein hoherhabe-
ner Stand/ von GOTTE verordnet und eingesetzt/ also daß
Obrigkeiten sind GOTTes des **HERREN** seines
Reiches Amptleute/ Sap. 6. es ist keine Obrigkeit/
ohne von GOTTE verordnet/ daß sie also ist GOTTes Ord-
nung und Dienerin/ Rom. 13. Aber was muß doch die
liebe Obrigkeit für Mühe/ Gefahr und Beschwer empfin-
den? Das es wol mag heißen: Dormit securè, cui non est
curia cura: Der kan wol sanft und ohne Sorge schlaffen/
der mit dem Regiment nichts hat zuschaffen. Man siehts
an dem Exempel des Königes Ahasveri, daß er bey seiner
Regierung des Nachts nicht hat können ruhen/sondern hat
ihm lassen die Chronica oder Zeit-Register hergeben/ bis
er wieder einschliefte/ Esch. 6. Da ist wol ihr Symbolum:
Aliis inserviando consumimur: In dem wir andern die-
nen/ werden wir verzehret und aufgerieben.

Kommen wir zum häußlichen Stande/ hilf/
lleber GOTTE/ was findet sich da für Mühe/ Sorge und
Arbeit/ auch Kummer/ und Beschwerlichkeit? Da seind
Hausväter und Hausmütter der Kinder Zoftröder/ sie
müssen sich bemühen/ wie sie dieselbe wol auferzie-
hen/ in der Zucht und Vermahnung zum **HER-
REN**/ Ephes. 6. daß sie dieselben ehrlich und redlich ver-
sorgen/ in Betrachtung/ so jemand die Seinen/son-
derlich seine Hausgenossen/ nicht versorget/
der habe den Glauben verleugnet/ und sey är-
ger als ein Heide/ 1. Tim. 5. Da muß sich ein jeder
nehren seiner Hände/ oder auch wol seines Kopfes/ Arbeit/
Psalm. 128. mit dem Bedinge/ wer nicht arbeitet/
der solle auch nicht essen/ noch zu essen haben/ 2.
Thess. 3. Ob es einem gleich sauer wird mit seiner Nah-
rung und Ackerwerck/ so muß mans sich doch nicht lassen ver-
driessen/sondern gedencke/ Gott habe es so geschaffen/ Str. 7.

Aber

Christliche Leichpredigt.

Aber solche Arbeit ginge noch wol zu / weil sie Gott selbst verordnet hat / wenn nicht nur andere Arbeit und Mühe wäre / die vom Teufel herrühret / und bösen Lohn mit sich führet / nemlich zeitliches und ewiges Verderben. Wer Sünde thut / nemlich freventlicher und vorseghlicher Weise / der ist vom Teufel / denn der Teufel sündiget von Anfang / 1. Joh. 3. Von welchem jemand überwunden ist / dessen Knecht ist er geworden / 2. Pet. 2. Müssen also die Sünden-Knechte gehen in des Teufels Sündenstricken / von dem sie gefangen sind zu seinem Willen / 2. Tim. 2. Eine grosse Schloßerey ist es / wenn jemand von Türcken und Tartern / oder andern Barbarischen Völkern / gefangen gehalten wird / da er muß mannigmal Arbeit verrichten / die ihm nicht wolgefället / noch wol anstehet : Aber noch grösser Jammer und Elend ist es / wenn einer muß nach des Teufels Pfeiffe gleichsam tanzen / und hingehen / wie er geführt wird / 1. Cor. 12. Doch böse Arbeit verdienet bösen Lohn / deswegen die Sünden-Arbeit auch übel abgestaffet wird / nicht nur zeitlich / sondern auch ewiglich / wo in der Zeit der Gnaden nicht wird rechtschaffene wahre Buße gethan.

2. Usus Elencticus, ein wiederlegungs-Tun / und zwar (1.) Astrologorum & Chiromanticorum, der Sternkucker und Handseher / die den Leuten entweder aus dem Gestirn des Himmels / oder auch aus den lineamenten ihrer Hände / wollen zukünftige Dinge zuvor sagen / als wenn sie daren verzeichnet stünden / auch wie lange daß einer und der ander leben oder nicht leben solle. Aber es ist miteinander Gauckelen vñ Phantasterey. Unser Zeit stehet nicht in unsern / sondern Gottes Händen / verzeichnet / Psalm. 31. Unsere Lebens-Zeit und Tage sind nicht in dem gestirnten Himmel angeschrie-

Accedit labor peccati & iniquitatis.

v. 8.

v. 19.

v. 26.

v. 2.

2. Elencticus, (1.) Astrologorum & Chiromanticorum.

v. 16.

Christliche Leichpredigt.

- ben / sondern in dem Buche der Allwissenheit und Vorsehung Gottes / daß wir also haben unsere bestimmte Zeit / die Zahl unser Monden stehet bey Gott / der hat uns ein Ziel gesetzt / welches wir nicht können überschreiten und übergehen / Job. 14.
- v. 5. Es ist aber nicht fatalis & stoica necessitas, eine unumgängliche Nothwendigkeit / davon die Stoici geschrieben / die nicht könnte geändert werden; Ach nein! GOTT der HERR ist *αὐτοκράτωρ*, ein freiwilliges Wesen / hat und behält freye und ungebundene Hände / daß Er / nach seinem Belieben und Wohlgefallen / entweder die Tage und Jahre kan verlängern / wie Er solches bey dem Könige Hiskia gethan / dem Er 15. Jahre zu seiner Lebens-Zeit hinzugesetzt / Esa. 38.
- v. 5. oder aber daß er einem kan das Leben verkürzen und abbrechen / nicht allein den Gottlosen / wie wir vorhin schon erwehnet / sondern auch den Frommen / wenn Er mit ihnen eilet aus diesem bösen Leben / Sap. 4. Wenn Er zu ihnen gleichsam saget: Gehe hin / mein Volk / in eine Kammer / und schließ die Thür nach dir zu: Verbirge dich ein klein Augenblick / bis der Zorn fürüber gehe / Esa. 26. Christus IESUS ist über Todte und Lebendige ein HERR / Rom. 14.
- v. 14. Er hat die Schlüssel der Hölle und des Todes / Apoc. 1. Was die Constellationes oder Zusammenfügungen der Planeten und des Gestirns am Himmels betrifft / so mag wol gelten / was die lieben Alten davon gehalten: *Astra quidem inclinant, sed non necessitant*: Das Gestirn mag wol wzzu neigen und bewegen / unterdessen kan es keinen zwingen und dringen. *Astra regunt homines, sed regit astra DEUS*: Ob gleich das Gestirn könnte den Menschen regiren / so regiret aber dennoch GOTT über das Gestirn. *Astra regunt fatuos,*

sapiens

Christliche Leichpredigt.

sapiens dominabitur astris, Die Sternen können Narren
 vexiren/ Ein Weiser doch die Sternen regiren. Und die-
 se Meinung ist Gottes Wort gemäß / insonderheit wenn
 gesagt wird Esa. 47. Laß hertreten/ und dir hel-
 fen die Meister des Himmelslauffes / und die
 Sternkucker / die nach den Monden rechnen /
 was über dich kommen werde! Siehe/ sie sind
 wie Stoppelen / die das Feuer verbrennet / sie
 können ihr Leben selbst nicht erretten für der
 Flammen. GOTT hat es auch gar ernstlich taxiret an
 den Iraculirern / daß sie den Stern ihrer Götter
 getragen / welchen sie ihnen selbst gemacht /
 Amos 5. Daher auch GOTT dieselben gar ernstlich ver-
 mahneth / Jer. 10. Sie sollten nicht der Heyden
 Weise lernen / noch sich fürchten für den Zei-
 chen des Himmels / wie die Heyden sich fürch-
 teten. Nullum dubium est, quod & ortus & interi-
 us hominum DEO notus sit & agnitus, schreibt Hi-
 eronymus: Es ist kein Zweifel / daß beides des Lebens
 Anfang und Ausgang GOTT dem HERREN sen be-
 kannt und bewußt. Wie Er sonsten weiß/ mit den Münden
 zu reden zu rechter Zeit/ Esa. 50. Also hat/ nach
 Gottes Belieben / geböhren werden seine Zeit /
 auch sterben hat seine Zeit / Eccl. 3. Und dürfen
 wir also nicht ex politu siderum, aus der Beschaffenheit
 des gestirnten Himmels/ noch configuration unserer Hän-
 de/erlernen/ sondern wir müssen vielmehr beten: HERR/
 lehre doch mich/ daß es ein Ende mit mir haben
 muß / und mein Leben ein Ziel hat/ und ich das
 von muß! Psalm. 39. Und abermahl aus unserm 90.
 Psalm: HERR/ lehre uns bedencken/ daß wir ster-
 ben müssen / auf daß wir klug werden!

(2.) Empiristarum & Epicurazorum, der Spöte

v. 13. 14.

v. 26.

v. 2.

v. 4.

v. 2.

v. 5.

v. 12.

(1.) Em-
 piristarum
 & Epicu-
 razorum.

Christliche Leichpredigt.

ter und ruchlosen Weltkinder / die da in die Welt und Zeit hinein leben / als sollten sie hier ewig leben; daß sie wol sagen: Gebeut hin / gebeut her / gebeut hin / gebeut her: Harre hie / harre da / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig / Esa. 28. Aber was antwortet der Prophet? Wolan / spricht er / Er wird einmahl mit spöttischen Lippen / und mit einer andern Zunge reden zu diesem Volk / welchem jetzt dieses geprediget wird. Er wil der Spötter wider spotten / aber den Elenden Gnade geben / Prov. 3. der im Himmel wohnt / lachet ihr / und der Herr spottet ihr. Er wird eines mit ihnen reden in seinem Zorn / und mit seinem Grimm wird Er sie erschrecken / Psalm. 2. Wenn GOTT ruffet / und die Gottlosen sich wegern; Er reckt seine Hand aus / und niemand achtet darauf / und sie lassen fahren allen seinen Rath / und wollen seiner Straffe nicht; so wil er auch ihrer lachen in ihrem Unfall / und ihrer spotten / wenn da kömmt / das sie gefürchtet / Prov. 1. Daher auch Paulus geschrieben Galat. 6. Irret euch nicht / Gott läffet sich nicht spotten. Es meinen zwar die rohen Leute / wenn ein Mensch dahin ist / so sey es gar auß mit ihm: ohngefähr wären wir gebohren / und führen wieder dahin / als wären wir nie gewesen. Deswegen sie auch ihr Saufiedlein anstimmen / singende und sagende: Wol her nun / und laßet uns wol leben / wells da ist / und unsers Leibes brauchen / weil er jung ist / etc. Sap. 2. Sie bilden ihnen wol ein / daß sie haben mit dem Tode einen Bund / und mit der Hölle einen Verstand gemacht; und wenn eine Pluth daher ginge / würden sie nicht getroffen werden / Esa. 28. Sie achten sich wol weit vom bösen Tage / trincken Wein aus den Schalen / und salben sich mit Balsam / und bekümmern sich nichts um

den

v. 10.

v. 11.

v. 3. 4.

v. 4. 5.

v. 24. seqq.

v. 7.

v. 1. seqq.

v. 15.

Christliche Leichpredigt.

den Schaden Josephs / Amos. 6. Da ist wol der Gottlosen Pranger ihr bestes Latein: Lasset uns essen und trincken / wir sterben doch Morgen / Esaia. 22. Und cap. 56. Kommet her/ lasset uns Wein holen/ und volsaufen / und sol Morgen seyn/ wie Heute/ und noch vielmehr. Aber hergegen hat GOTT gesagt/ daß der Bund mit dem Tode solte loß werden/ und der Verstand mit der Hölle nicht bestehen. Und wenn eine Fluth daher ginge/ solte sie die gottlosen Menschen zutreten/ so bald sie daher ginge/ solte sie die ruchlosen Menschen wegnehmen/ Esaia. 28. Wie sie GOTT würde finden/ so wolte Er sie auch richten; Wie der Baum würde fallen/ so solte er auch beliegen bleiben/ Eccl. 11. GOTT wolte die Volsäufer mit ihrem Trincken in die Hitze setzen/ Er wolte sie truncken machen/ daß sie solten frölich werden/ und einen ewigen Schlaf schlafen/ davon sie nimmermehr aufwachen solten; Jerem. 51. Wie solches wahr befunden Pharaos mit den Seinigen/ Ammon/ Dabal/ Beljazer / Holofernes / der reiche Schluckbruder / und viele tausend andere mehr. Unser HERR GOTT wird endlich des Erbarmens müde/ Jerem. 15. Insonderheit wenn der gottlose Verächter und Spötter seine Gnade vergeblich empfangen hat/ 1. Cor. 6. Wahr ist/ GOTT ist zwar stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit/ doch wer auf Gnade sündigt hin/ fahre fort in seinem stolzen Sinn / und seiner Seelen selbst nicht schonet/ der wird mit Ungnad abgelohnt. GOTT kan bald so zornig werden/ als gnädig Er ist/ und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören. Darumb verzeuch nicht/ dich zum HERRN zu bekehren/ und schiebe es nicht von einem Tage auf den andern; denn sein Zorn kömmt plötzlich/ Er wirds rächen/ und dich verderben/

v. 3. 6.

v. 13. v. 11.

v. 12.

v. 3.

v. 39.

v. 6.

v. 1.

Christliche Leichpredigt.

v. 7. seqq.

Sir. 5. Heut lebstu / Heut befehre dich / eh Morgen kömme / kans ändern sich / wer Heut ist frisch / gesund und roth / ist Morgen krank / ja wol gar todt / so du nun stir. best ohne Buß / dein Leib und Seel dort brennen muß ! wie der gottseeltige Theologus also gesungen.

2. Parane-
ticus, &
quidem (2)
ad brevitatis & velo-
citatis vitæ
nostræ re-
cordatio-
nem.,

3. Usus Paraneiticus, ein Vermahnungs-Tutz / und zwar (2) ad brevitatis & velocitatis vitæ nostræ recordationem, zur Erinnerung der Kürze und Hinfüchtheit unsers Lebens. Wir müssen das Ziel desselben nicht weit aus den Augen sehen / noch gedencken / daß wir noch viele Jahre zu leben haben / wie die sichere und ruhlose Welkleute thun : Ach nein ! Dein Ende stell dir täglich für / gedenc der Tod steht für der Thür / du mußt mit ihm davon ! Daher mag man billig singen : Die Reiz kömmt auch an mich / das Ende fördert sich / das keinen kan begnaden / der Tod ist für der Thür / und klopfet an bey mir / mich schon dort hin zu laden. Omnem crede diem tibi diluxisse supremum : Man muß gedenccken / als wenn ein jeglicher Tag unsers Lebens solte der letzte Tag zum Leben seyn. Mors certa est, incerta dies, hora agnita nulli, Extremam quare quamlibet esse puta : Daß du mußt sterben / ist dir kund / verborgen ist des Todes Stund. Es kan vor Abend wol anders werden / weder es am Morgen war / und solches alles geschicht bald für Gott. Ein weiser Mensch ist in diesem allen sorgfältig / und hütet sich für Sünden / weil er noch sündigen kan / Sirach 18.

v. 26. 27.

Qvæ avo-
cat nos (1.)
ab avaritia.

Man mag sich billig hüten / in Erwegung des nichtigen und hinfüchtigen Lebens / (1.) ab avaritia, für dem schändlichen und schädlichen Geiz / weil niemand davon lebet / daß er viele Güter hat ; wie Christus gelehret / Luc. 12. und also müssen wir wol zusehen / und uns

v. 15.

hüten

Christliche Leichpredigt.

hüten für dem Geiz. Unser Wandel muß seyn ohne Geiz / und wir müssen uns lassen begnügen / an dem / was da ist / Hebr. 13. Der Geiz ist eine Wurzel alles Übels / welches hat etliche gelüster / daß sie vom Glauben irre gegangen / und ihnen selbst viel Schmerzen gemacht haben / 1. Timoth. 6. Dafür müssen sich insonderheit alte und wolbetagte Leute gar wol fürsehen / von denen es gemeinlich heisset / wie der Comicus geschrieben : Senes eo plus viciæ quærant, quò minus via restat eundem, Je weniger Zeit sie noch zum Leben haben / je mehr Reisezehrung sie suchen. Vnd Augustinus : Cum in senes omnia vitia senescant, sola juvenescit avaritia, wiewol in alten Leuten alle Laster abnehmen / dennoch allein der Geiz wächst und nimmet bey ihnen zu: Deswegen sie sich auch mit höchstem Fleiß sollen dafür hüten: denn es ist ein grosser Gewinn / wer gottes seelig ist / und lässet ihm genügen / 1. Tim. 6. Der Mensch kan doch in seinem Sterben nichts mit nehmen / und seine Herrlichkeit wil ihm nicht nachfahren / Psalm. 49. Nun derowegen : Nun vorlieb mit deinem Gott / hastu Gott / so hars nicht Noth. Du/noch einlgs Menschenkind / hab ein Recht in dieser Welt / alle / die geschaffen sind / sind nur Gäst im frembden Zelt / GOTT ist HERR in seinem Haus / wie Er wil / so theilt Er aus.

(2.) à superbia, für der Hoffart : da mag wol in acht genommen werden / was Sirach geschrieben / cap. 10. Sey nicht stolz in deinen Ehren / denn der HERR ist wunderbarlich in seinen Wercken / und niemand weiß / was er thun wil. Es muß der Gewaltigen Trogen nicht köstlich Ding seyn / und ihr Frevel muß nicht wol gethan heissen ; sonst setzet sie Gott außs Schlipfrige / und stürzet sie zu Boden ; sie werden plötzlich zu nichte / sie gehen unter / und nehmen ein Ende

mit

v. 5.

v. 10.

v. 6.

v. 12.

(.) à superbia.

v. 4.

Christliche Leichpredigt.

v. 6. 18. 19.

v. 19. v. 5.

v. 23.

(3.) ab in-
iustitia.

v. 8.

v. 8.

v. 1. seqq.

v. 19.

(4.) ab
impœni-
tencia.

v. 1.

v. 13.

mit Schrecken / Psalm. 73. Je höher einer ist / je mehr er sich muß demüthigen / so wird ihm der HErr hold seyn / Str. 3. Daher Petrus ermahnet 1. Epistel cap. 5. Hal-
tet fest an der Demuth / denn GOTT wiederstres-
set den Hoffärtigen / aber den Demüthigen
gibt er Gnade. Es kan einem leicht wiederfahren / was
dem stolzen und übermüthigen Herodi begegnet ist / Act. 12.

(3.) Ab in iustitia, für der Ungerechtigkeit;
denn der HErr ist gerecht / und hat Gerechtigkeit lieb /
darumb daß der Gerechten Angesichte schauen auf das da
recht ist / Psalm. 11. Er liebet Gerechtigkeit / und
hasset gottloses Wesen / Psalm. 45. Ungerechtigkeit
verwüster alle Land / und böses Leben stürzet die Stüle der
Gewaltigen. Ihnen ist gegeben die Obrigkeit vom HErrn /
und die Gewalt vom Höchsten / welcher wird fragen / wie
sie gehandelt / und forschen / was sie geordnet haben. Er
wird gar greulich und kurz über sie kommen / und es wird
gar ein scharfes Gericht gehen über die Oberherren / Cap.
6. Muß also abtreten von aller Ungerechtigkeit /
wer den Nahmen Christi nennet und bekennet /
2. Tim. 2.

(4.) Ab impœnitentia, für der Unbußfertig-
keit. Hat es gleich einer und ander in vorerwehnten Sün-
den / und andern Lastern/versehen; wie wir dann alle fehlen
mannigfaltiglich / Jac. 3. und wer kan mercken / wie
oft er fehlet? Psalm. 19. so muß man dennoch in der Zeit
der Gnaden rechtschaffene wahre Buße thun / seine Sün-
de erkennen und bekennen / herzlich beklagen und bereuen /
und sich in wahrem Glauben zu GOTT und seinem Sohne
Christo halten / daß es heiße: Hilf / o HErr Jesu / hilf
du mir / daß ich bald kommen mag zu dir / und Buße
thue den Augenblick / eh mich der schnelle Tod hintrück /
auf daß ich jetzt und jeder Zeit zu meiner Hinfarth sey

bereit!

Christliche Leichpredigt.

bereit! Nihil sic revocat à peccatis, quàm imminentis mortis cogitatio: Es ist nichts / daß einen mehr von Sünden abzeucht / als die Betrachtung des bevorstehenden Todes; nach Augustini Lehre. Daher / ô Mensch / spare deine Buße nicht / biß du krank werdest / sondern bessere dich / weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit Besserung deines Lebens / biß in den Tod / Strach 18.

Dieses alles hat unser wolseel. Herr Landrath bey Zeiten wol betrachtet und beobachtet / weil Er an vielen Exempeln in wehrendem Leben es wol erfahren / daß der Tod wäre gewiß / aber die Stunde des Todes ungewiß; ja daß einer könnte gar leicht vom Tode überreilet werden. Et sic facile omnia contempsit, dum se moriturum cogitavit, nach der Erinnerung des Hieronymi: Er hat leichtlich alles verachtet / weil er sein Sterben betrachtet. Er hat sich für vorerwehnten und andern Sünden mit Fleiß gehütet / so viel menschliche Schwachheit und Gebrechlichkeit hat zugeben wollen: Und da ers ja in einem oder andern versehen / hat er Gott den Herrn tags täglich ersuchet umb Vergebung der Sünden mit andern Heiligen / Psalm. 32. Welches er insonderheit hat pflegen zu thun im Beichtstuel / auch mit Vergießung seiner Thränen / dessen ich ihm / als sein gewesener Beichtvater / kan Zeugnis geben. Desgleichen er auch gethan bey seiner Krankheit / und vor seinem Ende / da er sich mit seinem lieben Gott herzlich verbeten / und durch Christum ausgesöhnet.

(A) Ad evitandam longioris vitæ exoptationem, zu eines erwünschenden längern Lebens Vermeidung. Ob wol das Leben natürlich ist / und eine jegliche lebendige Creatur den Tod scheuet / insonderheit auch der

v. 32.

Talis meditatio fuit apud B. Da. Confil.

v. 6.

(B) ad evitandam longioris vitæ exoptationem.

G

vernünf.

Christliche Leichpredigt.

v. 4.

ob sene-
ctatem,

v. 11.

volupta-
tem,

v. 13.

v. 17.
Exceptio
aliqva.

vernünftige Mensch / daß auch der Satan zu Gott gesa-
get: Haut für Haut / und alles / was ein Mann
hat / läßet er für sein Leben / Job. 2. dennoch weil
das Leben mühselig und sündhaftig ist / vielen Schwachhei-
ten und Gebrechlichkeiten unterworfen / sollen wir nicht ein
längers Leben wünschen und begehren. Da sich aber oft
das Widerspiel befindet; daher auch Augustinus schon zu
seiner Zeit ausgeruffen: Ecce, quàm mali sunt dies, &
nemo vult finire dies malos, multumq; rogant DEUM
homines, ut vivant! Siehe doch / wie böse sind die Le-
bens-Tage / und niemand will dieselbe gern endigen / son-
dern die Leute bitten vielmehr Gott / daß sie noch mögen
leben! Solche Leute bedencken nicht / was dieses zeitliche
Leben recht sey; nemlich Mühe und Arbeit / und vielfältige
Beschwerlichkeit / insonderheit wann auch das Alter heran-
tritt / da die bösen Tage kommen / und die Jahre
herzutreten / davon man möchte sagen: Sie ge-
fallen mir nicht / Eccl. 12. Daher auch Menander gar
recht gesagt: Φαῖς τὸ γῆρας; ἢ γὰρ ἐξέρχεται νόσος;
Das hohe Alter fürchte sehr / es bringet mit sich viel Be-
schwer. Da mag man vielmehr beten: Sol ich in dieser
Welt mein Leben höher bringen / durch manchen sauren
Tritt hindurch ins Alter dringen / so gib Gedult / für Sünd
und Schanden mich bewahr / auf daß ich tragen mag mit
Ehrl ein graues Haar. Muß also auch keiner länger Le-
ben wünschen / daß er vermeinte der Welt Lust und Freu-
de desto länger zugenießen; Ach nein! Sperne volupta-
tes, nocet emta dolore voluptas; Hüte dich für solcher
Welt-Lust / denn nach solchem Lachen kömmet
Trauren / und nach solcher Freude kömmet Leid /
Prov. 14. Die Welt vergehet mit ihrer Lust;
1. Joh. 2.

Doch möchte mancher noch wol Ursache ein längers
Leben

Christliche Leichpredige.

leben zuwünschen haben/ daß er möchte erst recht zunehmen und völliger werden in dem heylsamem Erkenntnis JE. su Christi/ daß er könnte seine Sünde gründlich erkennen und herzlich bereuen/ daß er noch möchte GOTT und seinem Nächsten erst recht dienen/ auch die Seinigen recht auferziehen in der wahren Erkenntnis und Furcht Gottes: wie zu dem Ende auch der König Hiskias Verlängerung seines Lebens gebeten und erhalten/ Esa. 38. Imgleichen König David/ da Er GOTT ersuchen/ ihn nicht weg zunehmen in der Helfte seiner Tage/ auf daß zu Zion möchte geprediget werden der Nahme des Herrn/ und sein Lob zu Jerusalem/ Psalm. 102. Wie auch Paulus geschrieben Phil. 1. Daß im Fleische leben diene mehr Frucht zuschaffen/ bey seinen Pfarrkindern/ und da wußte Er nicht/ was Er erwählen sollte/ Leben oder Sterben. Doch spricht er darauf: Wiewol ihm beydes hart anläge/ dennoch hätte er Lust abzuschneiden/ und bey Christo zu seyn/ welches auch viel besser wäre.

So ist es auch mit unserm selig entschlaffenen Herrn Bürgermeister beschaffen gewesen/ der zwar absonderlich um seiner vielen verwaiseten Tochter. Kinder willen noch wol etwas in dieser Welt leben mögen/ wie Ers dan mit schuldigem Danke/ als etne sonderbahre Gnaden-Volthat Gottes erkant un angenommen/ daß er Ihn/ auch um ihretwillen/ so lange erhalten und leben lassen: dennoch aber/ da Er gesehen/ daß nunmehr die Lebens. Kräfte sich verlohren/ und Er also weder den lieben Ertz. lichen/ noch dem Lande und der Stadt/ wegen hohen Alters/ könnte sonderlich mehr dienen/ hat er auch freudig gesprochen: Ich hab hie wenig guter Tag/ mein tägliches Brodt ist Müh und Plag/ wenn mein GOTT wil/ so wil ich mit hinfahren im Fried/ Sterben ist mein Ge.

v. 3. seqq.

v. 12.

v. 11.

Applicatio
ad Dn. Con-
sulem p m

Christliche Leichpredigt.

winn/und schadt mir nicht. So müssen wir es auch machen/und deswegen sprechen: Terra vale, discedo libens hoc raptus ab orbe, Qui mala perpetuae seminalitis habet: Valet will ich dir geben/ du arge böse Welt/ dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt/ im Himmel ist gut wohnen/ hinauf steht mein Begier/ da wird Gott ewig lohnen dem/der ihm dient alhier!

4. Para-
cleticus, (1)
ex vitæ hu-
jus brevi-
tate.

4. Fleisset aus unserm erklärten Text *Ufus Paracleticus*, der **Trost**. **Aug**/ und zwar (1) *ex vitæ hujus brevitæ*, aus der Kürze unsers zeitlichen Lebens/ weil es ist kurz und vergänglich. *Cum hæc vita brevis sit, ideoq; & mala ejus brevia sint, necesse est:* Weil dieses Leben nur kurz/ so muß auch das Unglück und Elend dieses Lebens nur kurz seyn. *Modicum est, in quo præsens prætervolat seculum,* sagt Gregorius: Es ist nur ein kleines und geringes/darein diese gegenwertige Zeit vorbey fleucht. *Est nubecula cito transiens,* Es ist nur ein kleines Wölklein/ welches bald verschwindet. Wenn dieses Leben ein langes und dauhaftiges Leben wäre/ und wäre nichts anders den Mühe und Arbeit/ Sorg und Bekümmernis darein zuerwarten/ so hätte man sich billig zu herten und zu grämen: Aber weil wir hören/ daß es ist ein kurzes und schnellvergehendes Leben/ hat man sich vielmehr damit zu trösten und aufzurichten. Wir können es dafür gewiß und ohnfehlbar halten/ daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit/ die an uns sol offenbahret werden/ Rom. 8. Unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit/ 1. Cor. 4. Wenn der Mensch diß zeitliche Leben selig geendiget/ so wird ihm gar rechte nachgesungen: Sein Trübsal/ Jammer und Elend/ ist kommen zu einem seligen End/ er hat getragen Christi Joch/ ist

v. 18.

v. 17.

gestorben/

Christliche Leichpredigt.

gestorben / und lebet noch. Hier ist er in Angst gewesen / dort aber wird er genesen / in ewiger Freud und Wonne / leuchten wie die helle Sonne. Deswegen auch Augustinus recht geschrieben : Cum ita amatur misera ista & quandoq; finienda vita , cogitate fratres , quantum amanda sit ista vita , ubi nunquam finias vitam : Weil dieses elende und zergängliche Leben also geliebet wird / so bedencket doch / lieben Brüder / wie vielmehr zu lieben sey dasjenige Leben / welches nie geendiget wird. Ist euch das Creutz bitter und schwer / gedencket / wie heiß die Hölle wär / darin die Welt thut rennen / mit Leib und Seel mußenden seyn / ohn Unterlaß die ewige Pein / und mag doch nicht verbrennen. Ihr aber werdet / nach dieser Zeit / mit Christo habn die ewige Freud / dahin solt ihr gedenden / es lebt kein Mann / der aussprechen kan / die Glorie und den ewign Lohn / den GOTT der HERR wird schencken ; wie wir singen.

Flucht gleich unser Leben wie ein Vogel vorbey / so können wir unter des fliehen und ruhen in den Felslöchern der Wunden unsers Heylandes Christi / daß wir sind wie die geistliche Tauben in den Felslöchern / und in den Steinrizen / da unser Seelen Bräutigamb wil mit Freuden anschauen unsere Gestalt / und erhören unsere Stimme / weil alsdan unsere Stimme ist süsse / und unsere Gestalt lieblich / Cant. 2. daß wir können sprechen : Gleich wie sich fein ein Vögelein in hohle Bäume verstecket / wenns trüb hergeht / die Luft unstät / Menschen und Vieh erschrecken : Also / HERR Christ / mein Zuflucht ist die Hölle deiner Wunden / wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth / hab ich mich drein gefunden. Darin ich bleib / ob schon der Leib und Seel von ander scheiden / so werd ich dort / bey dir mein HORT / seyn in der ewign Freude.

v. 14.

Christliche Leichpredigt.

Qvā etiam
gavifus est
nostro Bea-
tus.

v. 10.

v. 17.

(1.) ex vita
aeternae ju-
cunditate.

v. 19.

v. 1. 3.

v. 8.

Dessen hat sich auch herzlich getröstet und höchlich erfreuet unser wolseel. Herr Land-Rath; Ob er zwar eine geraume Zeit in dieser Welt gelebet / nemlich fast 73. Jahre / darbey auch beydes in der Jugend und Alter viel Ungemach erfahren müssen / dennoch hat Er auch wol beherziget / daß es nur wäre ein kurzes und kleines Lenden / gegen der bevorstehenden ewigen Freude / die da sol ewig über der Gerechten Häupte seyn / da sie werden Freude ergreifen / aber Schmerzen und Seufzen werde ferne müssen weg seyn / Esa. 35. Da sol der Gerechtigkeit Frucht Friede seyn / und der Gerechtigkeit Nutz ewige Stille und Sicherheit / c. 32. Deswegen Er auch getrost gesprochen mit der Christlichen Kirchen : Mir Fried und Freud ich fahr dahin / nach Gottes Willen / getrost ist mir mein Herz und Sinn / sanft und stille / wie GOTT mir verheissen hat / der Tod ist mein Schlaf worden!

Und also haben wir noch (2.) einen Trost zu schöpfen ex vita aeternae jucunditate, aus der Liebligkeit des ewigen Freuden-Lebens. Man möchte fast sagen mit etwas veränderten Worten aus 2. Reg. 2. Es ist nicht gut wohnen in dieser Welt / denn es ist böse Wasser; nemlich des Jammers und des Elendes / daß mancher muß anrufen für Angst und Trübsal mit dem Herrn Messia / Psalm. 69. GOTT / hilf mir / denn das Wasser geht mir bis an die Seele; ich versinke im tiefen Schlamme / da kein Grund ist / ich bin im tiefen Wasser / und die Fluthen wollen mich ersäuffen. Da rauschen wol die Zorn-Fluthen Gottes daher / daß hie eine Tiefe / und da eine Tiefe sausen und brausen; alle Wassermogen und Wellen schlagen über die Gläubigen zusammen / Psalm. 42. Aber wir können unterdessen doch Trostwasser schöpfen aus dem

Heyl

Christliche Leichpredigt.

Heylbrunnen/ Esa. 12. Gottes Brünlein hat Trost-
 wassers die Fülle/ Psalm. 65. Darumb fürchten wir uns
 nicht/ wenn gleich die Welt unterginge/ und die Berge
 mitten ins Meer sündken. Wenn gleich das Meer wüthet
 und wasser/ und von seinem Ungestüm die Berge einfielen;
 dennoch sol die Stadt Gottes sein lustig bleiben/ mit ih-
 ren Brünlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchsten
 sind. Gott ist bey ihr drinnen/ darumb wird sie wol
 bleiben/ Gott hilft ihr früh! Psalm. 46. Musßgleich uns-
 ser Leben dahin fahren/ wie ein Stroh/ dabey
 wir auch die Angstwellen und Wülgen der Trübsal wol
 empfinden müssen; dennoch Creuz und Elende bekömmet
 ein Ende/ nach Meeres Brausen/ und Windes Gausen/
 schietet der Sonnen erwünschtes Licht/ Freude die Fülle
 und liebliche Stille ist zu erwarten im Himmlischen Garten/
 dahin sind unsre Gedanken gerichtet. Nicht allein haben
 wir Trost aus Gottes Trostbrunnen in dieser mühselti-
 gen Welt/ da wir oft viele Bekümmernis haben in
 unserm Herzen/ daß Gottes Tröstungen
 müssen ergezen unsere Seele/ Psalm. 94. son-
 dern fürnemlich dorten im ewigen Leben wird seyn der
 lautere Stroh/ des lebendigen Wassers/ klar
 wie ein Crystall/ der da ausgehet von dem
 Stuel Gottes und des Lambs/ Apoc. 22. Ja/ der
 auf dem Stuel sitzt/ wird über uns wohnen. Uns wird
 nicht mehr hungern und dürsten/ es wird auch nicht auf
 uns fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze; denn das
 Lamb mitten im Stuel wird uns weiden/ und leiten zu
 den lebendigen Wasserbrunnen/ und Gott wird abwischen
 alle Thränen von unsern Augen/ Apoc. 7. Daselbst wird
 gut bleiben und wohnen seyn/ Matth. 17. da werden wir
 bleiben im Hause des Herrn immerdar/ Psalm. 23. Als-
 dan wird volkömlich erfüllet werden/ was König David

aus.

v. 3.
v. 10.

v. 3. seqq.

v. 19.

v. 1.

v. 17. seqq.

v. 4.
a. ult.

Christliche Leichpredigt.

v. 8. seqq.

ausgesaget/ Psalm. 36. Wie theur ist deine Güte/ Gott/ daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses/ du tränkest sie mit Wollust/ als mit einem Strohm/ denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht. Da wil Gott der Herr den Frieden bey uns ausbreiten wie einen Strohm/ und die herrligkeit wie einen ergossenen Bach/ Esa. 66.

v. 12.

Cujus recordatus est deus.

Dessen hat sich wol erinnert/ zu seinem sonderlichen Trost und Freude/ fürnemlich auf seinem Kranken Lager/ bey seiner zugestossenen Schwachheit/ unser zu letzten Ehren hieher gebrachte und begleitete hoher Freund/ der auch die Ströme und Wellen des Unglücks und Trübsals wol empfunden; und deswegen/ wie der Hirsch schreyet nach frische Wasser/ so hat auch seine geängstigte Seele zu Gott geschrien/ die da gedürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ daß Er herzlich geseufzet: Wann werd ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue? Psam. 42. Daher Er herzlich gebetet/ mit der Kirchen: Ich seh/ daß dein Zorn/ wie ein Fluth/ dem ganzen Land begegnet/ und daß es schrecklich brausen thut/ wo sich dein Grimm erregt/ die Wellen gar ich auch erfahr/ sampt deinen Wasservogen. Darumb bin ich der Welt so müd/ all Tag und Nacht ich weine/ biß mir verheissen deine Güte im Gnadenblick erscheine; Nun ell doch fort/ mein treuer Hott/ und nimm mich hin mit Freuden. Ey nimm mich in den Freuden-Saal/ von dir bereitet droben/ da dich die Patriarchen all und die Propheten loben/ und da die Schaar der Engel klahr umb deinen Thron herschweben! Dahin verheisse uns allen in grossen Gnaden die heilige hochgelobte Dreynigkeit/ Amen!

v. 2. 3.

A M E N !

Lebens

Personalia.



Als nun weiter anlanget
unsers in G^ott selig Verstorbe-
nen / und i^ho biß hieher zu seiner
Ruhestat begleiteten Mitbruders /
des weyland WolEdlen / Vesten/
Hochweisen und Hochgelahrten
Hn. Christophori Richters/
gewesenen Königlichen VorPommerschen LandRaths / und
wolverdienten BürgerMeisters dieser Stadt / Ehrliche An-
kunft / Christlichgeführtes Leben / aufgestandene Schwach-
heit / und darauf erfolgten sanft und seligen Abscheid auß
dieser Welt / so ist derselbe im Jahr eintausend / fünfhundert /
sechs und neunzig / den 20. October / alhier zu Alten Stet-
tin / von Christlichen und Ehrlichen Eltern in diese Mühsch-
lige Welt gezeuget und gebohren.

Sein sehl. Vater ist gewesen der weyland Ehrbahre
und Wolgeachtete / Meister Friederich Richter / Bürger /
Kürschner und Rauchhändler hieselbst.

Die Mutter die Ehr- und Tugendsahme Frau / Elisa-
beth Hennings.

Von diesen seinen sehl. Eltern ist er so fore / nach der
leiblichen Geburt / dem H^oErrn Christo / durch das W^oassers-
bad der heiligen Tauffe zugeföhret / und seiner Christlichen
Kirchen einverleibet / auch hernachmahls zu aller G^ottess-
furcht / ehrbahren Sitten / und Christlichen Tugenden an-
gewehnet worden / wie nicht weniger / zu Erlernung der

Christlicher Lebenslauf.

lateinischen Sprache / hieselbst in die Stadt-Schule gebracht / darinnen Er nicht allein ehliche Jahre sich aufgehalten / sondern als Er weiter Beliebet zum Studiren getragen / hat er sich von hier nach Strahlsund in die Schule / und von da weiter nach Annaberg in Meissen / woselbst seiner Gefreundten einer gewohnet / auch in die Schule begeben / und allenthalben sich fromm und fleißig verhalten und erwiesen / biß Er Anno 1613. wiederumb hieher gekommen / und sich in das Königliche Gymnasium introduciren lassen / worinn Er / unter dem damahligen wolberühmten Rectore Gymnasii, Herrn Magistro Christophoro Hunnichio, seine Principia Philosophica geleset / und unter dessen Information biß ins dritte Jahr sich aufgehalten : nach welcher verfloßsenen Zeit / und zwar Anno 1616. er sich / auf vorgemeldten Herrn Rectoris Magist. Hunnichii Einrahten / auf die weitberühmte Universität nach Straßburg begeben / und daselbst / weil er anfänglich Lust und Belieben zu dem Studio Theologico getragen / die Lectiones und Disputationes publicas fleißig besucht / auch in dem damahligen Jubilæo, unter Herrn Magistro Casparo Brülövio, damahls Poësius Professore, ehliche Sermones, so wol in ligatâ, als solutâ Oratione gehalten. Wie Er nun jederzeit frembde Städte / Länder und Königreiche zubesehen / ein grosses Verlangen gehabt / so hat er Anno 1618. mit einigen seiner Gefehrten und Landeleuten / als Herrn Casparo Janthesio, weyländ Fürstl. Hoffgerichts Advocato, und Herrn Nicolao Martini, weyl. Prediger zu Demmin / sich von Straßburg durch Elsas nach Basel begeben / und von da weiter durch die Schweiz / über den Gottthart / welcher Berg Italien von

Deutsch,

Christlicher Lebenslauf.

Deutschland scheidet / nach Welschland gereiset / darinnen alle vornehme Landschaften / und die darin liegende Städte / als in Lombardien / Verona, Vincenza, Padua, Venedig, Milano, Mantua, Ravenna, und in Labrucien: Ancona, Aqvila, Sulmon, durch Apulien und Lucanien: Campaniam, und Romaniam, biß nach Neapolis, und zurück wieder auf Roma, in Hettrurien: Senis, Pisa, Florentz, wie auch Bononia unter dem Genueser Gebiet / und Pedemont, Genua, Thurin, und andere vornehme Städte / so allzuweitläufig alle zu specificiren / beschen / und / was ihm darin nützlich zu seiner Nachricht / wol angemerket / biß Er endlich in Sabaudien bey Sinisi, woselbst die Scheide von Italien und Frankreich / durch Frankreich gegangen / und daselbst auch unterschiedliche Landschaften und Städte / als Lion, Nevers, Orleans, Paris / und andere mehr besuchet / und also wieder zurück durch Burgundien mit seinen Gefehrten / frisch und gesund / auch mitgebrachten Gezeug, nüssen von denen Orten / woselbst sie gewesen / Anno 1620. wieder zu Straßburg angelanget. Wiewol Er nun gern sich daselbst länger aufgehalten / weil Er in guter Bekandschaft mit den Herren Profesoren und anderen vornehmen Leuten / seine wolangefangene Studia weiter prosequiret hätte / so ist er dennoch in demselben Jahre / als er auß Italien und Frankreich zu Straßburg angelanget / von seinem Vater / welcher daheim tödlich krank / zu Hause beruffen worden / welchem er dann auch gerne gehorsamet / und sich alsofort von Straßburg weg / hieher begeben / seinen Vater zwar auch noch lebendig angetroffen / ist aber bald / und

Christlicher Lebenslauf.

war den 8. Decembris gedachten 1620ten Jahres/ doch in seiner Anwesenheit/ verstorben/ derhalben er dann auch nicht gesdumet/ seine Studia weiter zu prosequiren/ und ist dar auf alsofort Anno 1621. auf die Universität Greiffswald gereiset/ daselbst nicht allein eine Disputationem Theologicam, sondern auch ein Collegium Theologicum, unter dem wolsehl. Herrn Doctore Mascovio, gehalten/ auch dar auf/ wie Er Anno 1622. wieder zu Hause gekommen/ unterschiedliche mahl in den Stadt-Kirchen hieselbst geprediget/ auch ein Collegium Philosophicum Lectorium gehalten/ und in demselben mit andern Studiosis, so es unter Ihm gehalten/ auch iso theils noch am Leben/ und zu vornehmen Ehrenämptern gedien/ sich rechtschaffen geübet. Wie Er aber auf vornehmer Leute Einrahten/ Sinnes geworden/ das Studium zu mutiren/ und Jura, (so Er zwar jederzeit auch/ neben dem Studio Theologico, tractiret/ ex professo zu studiren/) hat Er sich noch in demselben Jahre auf die wol berühmte Universität Franckfurt an der Oder begeben/ und daselbst bey sehl. Herrn Doctore Pargowen, vornehmen Jcto, sich an den Tisch geleet/ woran da;umahl drey Doctori, und andere Studiosi Juris, gewesen/ unter welchen der wolsehl. Herr LandRath/ in dem jederzeit statliche und gelahrte Discursen fürgefallen/ und durch sein fleissiges Studium und Nachlesen/ so weit gekommen/ daß Er kurz darauf Publicè, unter dem sehl. Herrn Doctore Matthæo Coldebacio, eine Disputationem Juridicam, und nachgehends unter demselben/ ein Collegium Practicum gehalten/ welches ihm dann nicht wenig im Anfange seines Praxis genüset und

gedienet.

Christlicher Lebenslauf.

gedienet. Wie Er nun solches alles absolviret / hat Er sich von Franckfurt wieder hieher nach Stettin begeben / und ohne Zweifel / aus sonderbahrer Providentz und Schicksung des höchsten GOTTes / mit der Edlen / Viel-Ehren und Tugendreichen Jungfer / Anna Meißnerin / des weyland / Wol-Ehrenvesten / Großachtbahren / und Rechts-wolgelahrten Herrn / Magistri Davidis Meißneri, gewesenem wolverordneten Gerichts-Assestoris und Scabini hieselbst / Eheleiblichen Tochter / sich in ein Christliches Ehegelübde eingelassen / auch solches den 14. Octobris Anno 1623. durch die Priesterliche Copulation vollenzogen: Mit welcher seiner herzogliebten Ehegattin / Er dann ganzer 40. Jahre und 3. Monath / in herrlicher Liebe und Einigkeit / gelebet / auch mit derselben / durch GOTTes Segen / 6. Töchter gezeuget / davon 5. zwar schon längst verheyrathet / zwey aber von denen / imgleichen auch die jüngste Tochter / in ihrem Jungfrauen Stande / verstorben / welches Absterben der Kinder / und sonderlich der seligen Frauen BurgerMeisterin / welche auch irgends vor vier Jahren dem wolsehligen Herrn LandRath / durch den zeitlichen Tod / von der Seiten gerissen / denselben nicht wenig bekümmert.

Seine Ehrenämpter belangend / so hat Er fort im Anfang seines Ehestandes / erstlich bey dem Niedergerichte hieselbst / in numerum Procuratorum, und nachgehends bey dem domahligen Fürstl. so wol Stettinischen als Wolgastischen Hoffgerichten / in numerum Advocatorum sich recipiren lassen / biß Er Anno 1629. durch einhelligen Schluß des Collegii Senatorii, zu einen Rathsherrn dieser Stadt

Christlicher Lebenslauf.

erwählet / welchem Ehren-Ampte Er dann auch also treulich und fleißig vorgestanden / daß Er immer weiter befördert worden ; Gestalt Er dann nicht allein Anno 1648. den 22. Decembris, zum Provisoren der S. Jacobi und Nicolai Kirchen / bestellet / welchem Ampte Er acht Jahr treufleißig vorgestanden / Anno 1652. zum Lastadischen Gerichtvogt verordnet / sondern auch Anno 1656. zum Raths-Cämmerer / und nachgehends Anno 1659. durch einhellige Wahl E. Edl. Raths zum BürgerMeister dieser Stadt erwählet / welche Aempter Er dann auch jederzeit mit grosser Vorsichtigkeit aufrichtig und fleißig verwaltet / dieser Stadt und der ganzen Bürgerschaft Bestes jedesmahl nach Möglichkeit gesucht / und derselben zu Gut / bey gewesener Kaysertlichen Belägerung / unterschiedene gefährliche Kessen / zu Ihr. Hoch-Gräffl. Gn. und Excell. dem Herrn Reichs-Feldhern / gethan / und ihm auch sonst der Stadt Bestes gar höchlich angelegen seyn lassen / massen nicht allein bekandt / daß Er / gemeiner Stadtsachen halben / unterschiedliche Landtäge besuchet / sondern auch Anno 1660. auf Verordnung E. Edl. Hochweisen Raths umb Abschaffung gemeiner Stadt-Beschwerden / nebst dem nunmehr auch sehl. Herrn Heinrich Starcken / zu Ihr. Königl. Maytt. in Schweden / nach Stockholm gereiset / daselbst / was zu der Stadt Besten dienlich / auch nach Möglichkeit beobachtet. Unter andern guten gehabten Verrichtungen / nicht nur die Verbesserung des vorigen Stadt-Wapens / und also das jetzige Stadt-Wapen / sondern auch die Nobilität und den Adelsstand / so wol vor Sich / und damahligen Herren BürgerMeistern / als

auch

Christlicher Lebenslauf.

auch den jetzigen und zukünftigen erhalten. Ob Ihm auch zwar vor seine eigene Person / bey Ihr. Königl. Maytt. etwas zuebitten / von hochansehnlichen und vornehmen Leuten / an die Hand gegeben / so hat Er doch solches / weil Er nicht in seinen eigenen / sondern allgemeinen Stadtsachen / dahin verschicket gewesen / nicht thun wollen / sondern / wie es auch an sich billig / der Stadt Bestes jederzeit gesucht / und dasselbe allen andern / auch seinem eigenen Nutzen / vorgezogen; Welches dan der allgütige GOTT auch so weit an ihm belohnet / daß Er Ihn nicht allein / bey so schwerer Verrichtung / in der Frembde gesund erhalten / sondern / wie Er Ihn im Anfang dieser Reise / innerhalb dreyen Tagen / von Strahlsund über das Meer / nach Stockholm verholffen / also hat Er auf der Rückreise hinwieder solch Wetter und Wind verliehen / daß Er abermahl in dreyen Tagen von Stockholm zu Strahlsund / nachgehends alhier wieder angelangt. Weil Er sich nun / bey dieser und anderen Verrichtungen / zimlicher massen umb diese Stadt und Land verdienet gemacht / so hat Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden Anno 1663. den 12. Martii ihn zum Königl. LandRath in Pommern verordnet / worauf nachgehends / den 6. Aprilis gedachten Jahres / auf dem Schlosse zu Wollgast / der LandRath Eydt / von Ihm aufgenossen worden; welche Charge Er dan / so viel Ihm immer möglich / wol und fleißig verwaltet / keines weges aber sich in solchen und andern Ehrenständen / wozu Ihn der höchste GOTT befördert / vor andern erhoben / sondern in Demuth seinem GOTT gedanket / vor die Gnade / so Er Ihm allezeit / und sonderlich in seinem Alter / erwiesen.

Ob

Christlicher Lebenslauf.

Ob Er auch zwar grosse Verfolgung und Wiederwertigkeit bey solchen Ehrendämptern / in dieser Welt gehabt / derer aller zugeschwigen / man dieses einigen nur gedencket / daß vor etlichen Jahren ein Anschlag auf Ihn gemacht worden / daß Er solte entführet werden / auf einem Sontage / und zwar zur Mittages Zeit / zwischen 12. und 1. Uhr / da die benachbarten in der Mittags Predigt gewesen / und Er von denselben sich keiner Hülffe getrüsten können / die Carosse auch schon vor der Thüre gestanden / und Er ganz allein mit 12. bewehrten Keutern / die Ihn gewaltsamer Weise wegnehmen wollen / gerungen / so hat Ihn dennoch der liebe **GOTT** auch auß dieser Leuten Händen errettet / und ganz wunderbar befrehet / also daß sich jene gerühmet haben / wie Cruel sie ihn / wenn sie Ihn bekommen / täglich tractiren wollen / Er seinen **GOTT** vor dem väterlichen Schutz und wunderbahrlichen Errettung / danken können : wie Er dann in allen seinen Verfolgungen / so Er die Zeit seines Lebens unverschuldet gehabt / sich mit David aufrichtet und getröset / sprechend auß dessen drittem Psalm : Aber / du **HERR** / bist der Schild für mich / der mich zu Ehren setzet / und mein Haupt aufrichtet !

Sein Christenthumb und geführtes Leben und Wandel betreffend / so ist jederman bekandt / daß Er ein Christlicher / ehrlicher Mann gewesen / welcher **Gottes** Wort von Herzen geliebet / zum Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls fleißig sich gehalten / keine Predigt vorsetzlich versäumet / sondern / ohngeachtet Er sich zuweilen wol sehr schwach befunden / dennoch die Kirche besuchet / und sich darinnen

Christlicher Lebenslauf.

aus Gottes Wort getröstet; daheim zu Hause den Seini-
gen mit Singen/Beten und Lesen/Abends und Morgens/gute
Exempel gegeben/und daß sie solches mit Ihm thun müssen/
fleißig ermahnet: Das WolEhrwürdige Ministerium hat Er
in sonderbahren Ehren gehalten/den Armen und Nothleiden-
den gerne nach Vermögen mit Rath und That / auch Wit-
wen und Weyßen / worinnen Er gekont / imgleichen seinen
Freunden / Reichen und Armen/ geholffen / unterschiedliche
derselben auf Universitäten studiren lassen/ umb daß sie Ihm
und den Seinigen wieder könten an die Hand gehen: und
weil solche zu Leuten auch gedien/ also/ daß dasjenige/ was auf
sie gewand ist/ nicht übel angeleget/ hat sich der wolsehl. Mann
von Herse darüber gefreuet: Er hat niemand gerne beleidiget/
sondern / in seinen Aemptern und Verwaltungen/ aufrichtig/
und wie es die Gerechtigkeit erfordert / sich verhalten / keinen
Freund noch Feind gescheuet/ sondern das / was Recht gewes-
sen/ (ohn geachtet es nicht jederman gefallen/) gethan. Nun
hat es an Creutz dem wolsehl. Herrn LandRath/ bey solchem
seinem geführten Christenthumb und Leben/ auch nicht gefehlet.
Denn ob Er wol anfänglich Freude gehabt/ da Ihn der liebe
GOTT mit Kindern gesegnet / und Er kurtz nacheinander
dieselbe außgesteuret / und wol berahen / nachgehends auch so
viel Kindes- Kinder / und noch lezlich eines Kindes- Kindes-
Kind gesehen / welche Er allersits von Herzen geliebet / und
deshalben ihnen so viel Gutes/ als Ihm möglich/ und in sei-
nem Vermögen gewesen / erwiesen / so hat es Ihn umb so
vielmehr betrübet / daß Er nicht allein seine herzogliche Ehe-
gattin von der Seite verlohren/ sondern auch drey seiner Kin-

Christlicher Lebenslauf.

der / darunter zwey verheyrahtet gewesen / und drey Schwieger Söhne / welche Er auch / als seine eigene Kinder / geliebet / vor sich müssen zu Grabe tragen sehen / doch hat Er auch hierinnen seinen Willen Gottes Willen untergeben / und der Kindes / Kinder / so Weysen worden / sich als ein Vater angenommen / darumb dann dessen Absterben sie auch so viel schmerzlicher empfinden.

Sonsten desselben letzte Krankheit und Schwachheit betreffend / so hat der sehl. Herr LandRath zwar / eine geraume Zeit her / über Schwachheit der Glieder geklaget / sich dennoch aber jederzeit so hart gehalten / daß Er nicht allein zur Kirchen / sondern auch zum Rathhause gegangen / wie Er dann auch am 7. Februarii, war der Sontag Septuagesimæ, hierselbst im Gotteshause gewesen / und nicht allein die Predigt angehört / sondern auch / wie Er jederzeit gethan / die Communion / und biß der Segen gesprochen / abgewartet. Wie Er nun erkaltet / aus der Kirche zu Hause gekommen / hat Er sich fort sehr schwach und mat befunden / also daß Er nicht wieder aufgehen können / sondern / wie die Kräfte von Tagen zu Tagen abgenommen / so ist Er Bettlägerig geworden; und ob Er wol über nichts geklaget / sondern ganz stille vor sich weg gelegen / was man Ihn gefragt / kürzlich beantwortet / so haben doch die Seinigen Ihm schuldige fleißige Aufwartung gethan; und als sich zuweilen einige / jedoch nur geringe affectus soporosi, als Lethargia spuria, cum Febre lenta, an Ihm verspühren lassen / hat man sich des Herrn Medici Rath so fort bedienet / welcher auch in adhibirung aller kostbaren Medicamenten

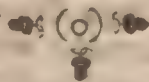
Mensch.

Christlicher Lebenslauf.

Menschmöglichen Fleiß angewendet; und ob zwar dieselbe etwas geholfen / also / daß man / wenn sie adhibiret / bey dem wolfehl. Herrn LandRath einige Aufmunterung verspühret / so haben doch dieselbe / weil die Mattigkeit / so sich in herannahendem Alter gefunden / immer zugenommen / auf die Länge nichts versangen wollen / hat Er also mit GOTT sich zuversöhnen / Mich Seinen Beichtvater zu sich erbiten lassen / und als Ich den 18. Februarii zu Ihm gekommen / hat Er nicht allein / ohngeachtet Er sonst wenig geredet / seine Beichte mit Andacht gethan / sondern auch die Trost-Sprüche / so ich Ihm vorgebetet / ganz andächtig nachgesprochen / und sich darauf mit dem wahren Leibe und Blute Jesu Christi speisen und tranken lassen / zum gewissen Unterpfande seines Heyls und der Seeligkeit / auch des folgenden Tages / wie ich Ihn wieder besuchet / fore / und so bald ich nur in die Stube gekommen / sein Haupt entblösset / und mir allerhand herrliche Sprüche heimlich nachgebetet / und dabey herzlich geseufzet; Abends und Morgends / auch in seiner Kranckheit / die Morgens und Abend-Gebete Ihm vorlesen lassen / und mit gebetet / biß die Kräfte allgemählig abgenommen / und Er den 24. Febr. Mittags umb 11. Uhr / als Er vorher den Segen von mir / seinem Beichtvater / empfangen / unter dem Gebet der umstehenden / gar sanftschlig / ohnejenige Ungebehrde / gleichsam im Schlaf / von dieser Welt abgeschieden / Seines Alters 72. Jahr / 4. Monat / und 4. Tage / und ist gewesen 6. Kinder Vater / und 29. Kinder Groß-Vater / und eines Kindes Elter Vater.

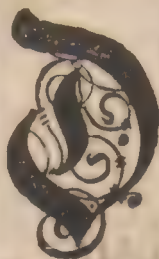
Christlicher Lebenslauf.

GOTT wolle dem enſchlichen Körper in
der Erden eine ſanfte Ruhe / und an jenem
groſſen allgemeinen reſtitutions-Tage / eine
fröhliche Auferſtehung und Wiedervereini-
gung mit der Seelen zum ewigen Leben ver-
leißen / die Hinterbliebene Kinder / Kindes-
Kinder / und Herren Schwiegersöhne / ſo al-
lerſeits über dieſem Todesfall ihres herzge-
liebten Herrn Vaters von Herzen betrübet
ſind / kräftiglich tröſten und aufrichten / ſie
vor ſolchen und dergleichen Traurfällen / noch
eine geraume Zeit in Gnade behüten / und uns
allen / einem jeden zu ſeiner Zeit / eine ſeßlige
Nachfahrt gönnen / alles umb Jeſu Chriſti /
ſeines herzgeliebten Sohns / unſers
G E R E C H T E N und Heylandes Wil-
len / A M E N !



Der
Im Leben und Tode
Gefröhte oder Befrängte
Herr Christoff Richter / 2c.
In einer kurzen
Abdankungs-Rede.

I. N. R. J.



Je jenigen/so eine gelahrte Lust/und zuläßige
Ergeßligkeit/ in zusammen-bringung/ vor vielen hundert
Jahren geschlagener/ alter Münzen/ haben; die finden
unter andern auch des Kaisers Galieni, auf derer einen
Seite sein Bildniß/ auf der andern aber eines Greiff-
sen/ mit dieser überschrift stehet. (a)

APOLLINI CONSERVATORI AUGUSTO!

Warumb sich dieser Kaiser dieses Zeichens und Über-
schrift gebrauchet / könten eine und andere Ursachen angeführet wer-
den. Was des Kaisers Person anlanget/ hat Er mit diesem Gepräge/
der Gelehrten Meynung nach/ zuverstehen gegeben: Der Kaiser sey
auf Erden daß/ was die Sonne am Himmel/ unter den
Sternen; und der Greiff unter allen Thieren. d. i. Der For-
nembsste. (b) Daß Er aber eben sich dieser Überschrift bey'm Greiff ge-
brauchet; Damit hat Er auf die/ zu seiner Zeit gebräuchliche abergläu-
bische Religion gesehen/ als in welcher die Greiffen dem Gott Apol-
lini getwidmet waren; Wie auch eben demselben/ die Löwen/ so man mit
ihnen vor seinen Wagen spannete/ zugeeignet gewesen sind; dem Jupiter
die Adler/ der Venus die Tauben. Und anderen andere. Ertliche
meinen aus dieser Ursach / weil die Greiffen Scharf-sinnige und genau
acht-habende wachsame Thiere sind: Welche Tugenden vornemblich be-
denken sollen gefunden werden/ so sich den freyen Künsten ergeben. (c)

Eine

(a) Alii, tantum: APOLLINI. (b) Respiciebat forte XXX. Tyrannos,
sub Valeriani Patris ac suo imperio. Inter quos & Regilianus, cui per
jocum militare imperium oblatum. (c) Vide JACOBON. de Caesarū
gente c. 14. custodiam designant. D. JUNIUS SILENUS, Gryphem Apolli-
ni Sacrum ad ardentem aram proponebat, ut rerum sacrarum custo-
diam profiteretur. Sunt enim Gryphes Imago diligentis custodia: au-
riti, ut facile sentiant; alati ut sint celeres; membris Leoninis, ut fortes;
rostro adunco, quo mordicus sibi commissa teneant. Vide quoq; ELIAN.
l. 4. de Anim. c. 27. NATAL. COM. in Mybol.

Eine Krone aber / gleich wie sie ein Königliches *Κεφάλαιον* oder Klen-
nohe ist / das Königlich Hochelt alleine zukom̃t; Also bedeutets auch
was Hohes und Vortrefliches. (d) Oder auch hohe Verdienste umb
das Gemeine. Veste/die hohe Lands. Obrigkeit/ König/oder Kaiser. Und
daher istts kommen/ daß niemand geringeres Standes/ in Wapen und
Schilden sich einer Krone/ ohne hohe Vergünstigung/gebrauchen dür-
fen. (e) Selbst Könige und Kaiser führenen Kronen und Kränze zu
Zeichen. Der Kaiser Augustus und Vespasianus werden beyde in
Kronen gebildet gefunden / so wol auf ihren Nummis, als antiqven
Statuen. Die andern in Lorber. Kränzen. Galba, der doch kurze Zeit
regieret / hat unter andern eine Münze schlagen lassen/auf derer aver-
sa Er eine Coronam Civicam führet/ mit dieser überschrifft:

S. P. Q. R. OB. CIV. SERV.

SENATUS, POPULUSQ; ROMANUS OB CIVES SERVATOS.

zu bedeuten / solcher Kranz were ihm vom Raht und Bürgerschaft zu
Rom/ wegen der erhaltenen Bürger/ geschencket. Anderer tho zu ge-
schweigen. Auch ist solche Würde und Hoheit der Kronen nachgehends
blieben/ daß sich derer niemand in Schild oder Helm gebrauchen dür-
fen / es were ihm denn/ seiner grossen Verdienst und Tapferkeit halber/
von hoher Obrigkeit vergönnet. (f) Wir finden davon noch tho bey
MARINEO, des Königes Ferdinandi und Isabellæ eigenes statutum,
dadurch der gemeine gebrauch der Kronen/ohne Vergünstigung der
Lands. Obrigkeit / verboten ist. (g) Diese oberklährte zwey Stück/

Greiff

(d) *Diadema seu Regalis Corona, summæ dignitatis Symbolum. Et pro-
inde apud omnes capiti tanquam principi hominis parci adhibitum.*
MASEN. Figurat. Imag Lib. III. c. VI. p. 318.

(e) *Regum, Principum, Ducum, sed Et quandocq; Nobilium, Galeæ corona-
te apparent, quod summæ dignitatis signum est. LIMNEUS de Jure
Publ. Libr. VI. c. 6. n. 100. p. 222. quem Et vide de Praxi Gallica.*

(f) Turnier. Buch p. 201. daß Heinrichen von Lude sey zugelassen wor-
den/ daß er die Krone auf seinem Helm führen und behalten mögen/
wie ihm das der Römische Kaiser gebeeft hatte.

(g) *Ferdinandus Et Isabella Catholici Principes statuerunt ne quibz clypeos coronis
vel alius regis ornamentis insignitos quas res Coroneles Et Orlas appellant, haberent,
nisi quibus ob aliquã iustam causam concessum fuisset. MARINEUS libr. 21. rer
Hispan.*

Greiff und Krohne/waren vormahls das Wapen und Schild dieser alten / und daher längstberühmten Stadt Stettin. Die Ursachen/ warum Sie solches geführt/ zu ergründen/ besichet mehr in vernünftiger Mutmassung/ als unfehlbarer Gewißheit. Doch geben uns vorgesagte Dinge genugsame Gelegenheit an die Hand/ seiner nachzudencken. Erstlich zwar/ sind die Greiffen in diesen gegen Mitternacht gelegenen Landen/ vor andern in Wapen und Schilden sehr gemein/ zweifels ohne/ weil die Naturkündiger bezelgen/ daß sie sonderlich in den Mitternächtigen Theilen Europæ ihren auffenthalt haben. (b) Wir verstehen aber alhier nicht die Fabulosas aves und monstra, auß eines Adlers und Löwen Leibe zusammen gesetzt/ (c) sondern/ wie es auch von Rechts wegen seyn sol/ eine seltsame/ grosse und starcke art Adler oder Geyer/ (k) die wegen ihrer Grösse und Stärke den Poëten also von ihnen zu fabuliren gelegenheit gegeben haben. Daß aber dieser so wehrten Stadt Wapen auch vom Greiff genommen/ und zwar das sie das Haupt desselben erhalten/ zeiget an/ das sie unter allen Städten dieses Landes die fürnehmste/ und gleichsam das Haupt sey: daß man also des Kaisers Galieni heimliche Deutung/ seines auf der Münze geprägten Greiffes/ hieher wol ziehen könnte/ und sagen: Qvod Gryphus inter alites, id Sedinum inter Pomeraniæ Civitates. Die Krohne aber auf dem Haupt des Greiffen/ zielt auf die treffliche Dienste/ und Verdienste umb die hohe Landes Obrigkeit. So haben auch die Hochsehligen Herzogen dieses Landes, dem Apollini, daß ist den freyen Künsten/einen statlichen Sitz/ der so viel Jahr her berühmt gewesen/alhier gegen.

(b) *Montes Hyperboreos inaccesos, extremoqve septentrioni subiectos, Habitant Gryphes, pecus attingentibus aurū Infestum. & CLAUD. Gryphes hyperborei pondera fulva soli. APULEJ. l. 2. de Asino aur. Gryphes hyperborei. Sunt autem hyperborei montes iidem cum Riphæis Muscovia, de quibus vide des Freyherrn von Herberstein Beschreibung der Muscov / & Atlant. Maj. T. I. B.*

(c) *Hæc enim fabulosa Gryphis forma est. Antica parte, capite, rostro, alis & pedibus Aquilam referre ajant, posteriori vero & reliquo corpore Leonem. Nam Gryps est animal duplex, Aquilamqve figurat.* BAPT. MANTUANO.

(k) *Vide ALDROV. Ornithol. Libr. X. c. 1. p. m. 306. b. lin. 26.*

gekönnet / welcher diese ohne das berühmte Stadt/ noch berühmter gemacht hat. Daher denn auch die überschrift des Galieni nicht unbequem bey dieser Stadt Wapen auß obigen Ursachen könnte gebraucht werden : *APOLLINI CONSERVATORI AUGUSTO!*

So herrlich nun dieses Wapen dieser Stadt war/ so viel herrlicher ist es nun/ nachdem es von Seiner Königl. Maytt. Unserm allergnädigsten König und Herren/ nach tapfer ausgestandener Belagerung/ in so viel verbessert ist/ das es aus Seiner Maytt. eigenem Wapen die Löwen und Krohne; und zum Siegeszeichen und Denckmahl der Tapferkeit dieser Stadt/ den Lorberkrantz umb das ganze Wapen/ erhalten hat. Des Löwens wollen wir tho geschweigē/ und von der Krohne ist schon geredet. Der Lorberkrantz aber/ führet uns gleichsam mit der Hand/ zu dem numehro Wol. Seligen Herrn LandRath und BürgerMeister dieser Stadt/ dem Wol. Edlen/ Besten/ Hochweisen/ Hochgelahrten Herrn Christoff Richter. Den/ wiewol dieser Lorberkrantz von gemeiner Stadt durch die Tapferkeit der löblichen Bürgerschaft/ von Königl. Maytt. hohen Gnade erhalten ist; so felt doch solche Ehre vornemblich auf die Häupter des allgemeinen Wesens/ welchen nicht minder der Ruhm der Tapferkeit/ mit ermahnen/ anhalten/ Wachen und Sorge tragen/ zugeschrieben werden muß. Gleich wie das Haupt eines Thieres alle Sinne vor andern Theilen des Leibes besitzt/ die doch von dem ganzen Thiere nicht unbillig gesagt werden. Es war der rühmliche Gebrauch der Edlen Römer/ daß/ so oft die Stadt einen Sieg erhalten/ die Bürge. Meister mit Lorberkränzen oder Zweigen umbwundene fasces, (welche *insignia Consularis* waren) vor sich hertragen ließen: (1) die Briefe so deshalb an die Stadt von den Imperatoribus oder Krtzgs. Obersten geschrieben wurden/

(1) *CICERO passim id refert ut C. Marium cum fascibus laureatis incesisset. libr. de Divin. In Epistol. item & Philipp 2 CÆSAR 3. de bello Gall. TACITUS L. 13. J. CAPITOLINUS in Vita Maximini. MARTIAL. Libr. X. Epigr. 10.*

Cum tu Laurigeris annum qui fascibus intras.

CLAUDIAN. in IV. Conf. Honorii.

Nec te laurigeras pudeat Gradive secures Secura gestare manu.

Vide etiam BARTH. in h. l. p. 539. a.

wurden/ waren mit Lorberlaube gezieret. (m) Auch trugen die Boten/ so diese fröhliche Zeitung brachten / mit Lorberlaub ümbwundene Pfeile in Ihren Händen. (n) Die Schiffe damit sie kamen / (Wann die Zeitung über Meer gebracht werden muste/ oder die Schlacht zu Wasser geschehen) waren mit Lorber-Zweigen allenthalben behenget. (o) Alles dieses können wir von dem Wolseligen Herrn Land-Raht und Bürger-Meister auch sagen. Diesem komt nebst andern billig die Ehre zu / nach erhaltenem Sieg / mit Lorberblettern gekröhnet zu werden. Und daß ißs das seine Königl. Maytt. Ihn/ und seine damahligen Herren Collegien nicht allein/ sondern auch dero Nachfolger/ in den Adeltlichen Stand erhaben. Daher sind die Insignia dieser Stadt mit einem Lorberkranz umgeben. Der Wolsel. Herr Bürger-Meister war auch selbst der Bote allgemeiner Stadt an Seine Königl. Maytt. Und gleichwie Er die fröhliche Botschaft/ des/ von der Stadt / durch ausstehen so harter Belagerung/ erhaltenen Sieges überbrachte; Also kam Er auch zurück mit/ inwendig mit Lorberlaube gezierten/ Briefen/ in welchen dieses neue oder alt-vermehrte Wapen/ mit einem Lorberkranze umgeben war. Wie angenehme nun jene/ mit Lorberlaub gekrönt-

te Boten

(m) PLINIUS l. 17. c. 30. *Laurus Romanis precipue latitia Victoriarumq; nuntia, additur literis, & militum lanceis pilisq;. Et quamvis hic pro literis alii legant lituis; testatur tamen LIVIUS Dec. 1. l. 5. Litera à Posthumio laureata sequuntur Victoriam populi Romani. & Dec. V. l. 5. Tabularius qui se ex Macedonia venire diceret, laureatas literas attulisse dicitur. Idem testantur CAPITOLIN. LAMPRID. qui vocat Laureatas Tabulas. aliique plures.*

(n) PLUTARCH. in Pompejo scribit, tabellarios literas è Ponto ad Pompejum afferentes de Morte Mithridatis, habuisse jaculorum cuspides Lauri frondibus coronatas.

(o) *Victo Mithridate, & fugato duplici Prelio, lauro ornatam navem, & bellico apparatu instructam, ut in Victoria mos erat, Lucullus Romam misisse dicitur. ALEX. ab ALEX. Gen. diel. l. l. c. 27. & PLUTARCH. in Lucullo. Vide etiam SCHEFFER. de Militia Navali Libr. IV. c. 2. p. 264. quipag seq. addit, Palmis naves etiam decoratas. Probat id Inscriptio Dnilit. CLASSES QVE. NAVALES. PRIMOS. ORNAVET. PALMA. addebantur etiam Corona Sertag. Vid. SVETON. Vitell. c. 10.*

te Boten gewesen; So frölich wird auch dieser/ mit Lorber von Königl. Maytt. beschenkter Herr Land-Rath und Bürge-Meister / von gemeiner Stadt empfangen sehn. Da hette wol umb diesen Kranz/ mit allem Rechte/

DEO. TRINUNI. CONSERVATORI. CIVITATIS.
AUGUSTISSIMO. (p)

können geschrieben werden/ in weit besserer Andacht als Calienus seinem Heydnischen Gott zu ehren seine überschrift über den Greiff setzte. Da hette dem Wolsel. Herren Bürge-Meister zu ehren wol können geschrieben werden/

CHRISTOPHORO. RICHTER. LAUREATO.
NUNCIO!

Sein Schif/ damit Er so Glückhaft in dreien Tagen hin/ zu seiner Königl. Maytt. und in eben so kurzer Zeit auch wieder herreise/ hette mit recht können mit Lorber-Zweigen behangen werden; als dessen Patron den Preys und den Gnaden-Lohn/ vor den erhaltenen Sieg/ mitbrachte. Solche Ehre gebühret dem überbringer frölicher Vorschafe!

Nachdem es aber seiner Gödlichen Maytt. also gefallen/ das sie diesen Wolverdienten Herrn Land-Rath und Bürge-Meister aus dieser Sterblichkeit abfordern wollen; Ist es auch dabey ohne Kronen und Kröhnung nicht abgangen. Vor diese Vergängliche/ ist Ihm da eine Unvergängliche (q) aufgesetzt worden. Denn die Krone (auf dieser Welt) währet nicht für und für. (r) Diese Kronen weren nur bis an den Todt. Wer aber getreu bleibt bis in den Tod/ dem wird die Krone des Lebens gegeben. (s) Es ist Ihm nun aufgesetzt die Krone der Gerechtigkeit/ weil Er des Herren Erscheinung lieb gehabt. (t) Damit pranget Er nun Ewiglich/ unter so viel 1000. Außerwehlten. Da wird Ihm erst seine vielfältig/ vor das gemeine Beste/ gehabte Mühe/ die Ihm die

(p) Psalmo CXXVII, 1.

(q) 1. Cor. IX. 25. 1. Petr. V. 4.

(r) Prov. XXVII. 24.

(s) Apoc. II. 10. Jas. 1. 20.

(t) 2. Tim. IV. 8.

die Krone der Ehren/die grauē Haare (u) verursacht/beloh-
net. Dawird Er Ewig seine lebendige Kronen (w) vor sich sehen.
Dawird Er nicht allein unter die Edlen des Reichs Christi/ sondern
auch Könige und Fürsten gezehlet. Da dancket Er DEO. CON-
SERVATORI. SUO. Und singet mit allen Heiligen: Heilig! Hei-
lig! Heilig! ist GOTT der Herr Zebaoth! Da leuchtet Er/
ut Sol inter stellas, & Gryphus inter alites, nach Galieni symbolischen
Bilde. Den die viel zur Gerechtigkeit gewiesen/ werden
leuchten wie die Sterne immer und Ewiglich. (x)

Und eben dieses nehmen die gegenwertige hochbekümmerte Leyd-
tragende an/ als Ihren Trost bey diesem Todesfall Ihres Respectivē
Herrn Vaters, Groß- und Schwieger- Vaters. Ein gleichsam sichtbah-
rer Trost aber ist es/ daß Sie, Wolgebohrner/ Hoch Edelgebohr-
ner/ Wol Ehrwürdige/ Edle/ Wol Ehrenveste/ Groß-
Achtbahre/ Hochweise/ Hochgelahrte/ allerseits Hochge-
ehrte Herren/ auf dero geschēhenes Laden/ in so hochansehnlicher
Menge in diesem Trauerhause versambler sind. Erkennen darauß die
hohe und sonderliche Gunst und Gewogenheit/ damit sie Ihrem Sel.
Herrn Vater/ Groß- und Schwieger- Vater nicht allein/ da er lebte/ zu-
gethan gewesen/ sondern auch tzo nach dem Tode/ verbleiben. Gleich-
wie solches dem numehro Wolsel, Herrn Land- Racht und Bürge- Mei-
ster zu sondern Ehren/ und zur Milderung Ihres Trauens geschähet;
Als sind sie vor so hohe Gunstgewogenheit schuldigst/ schuldig/ und willig
danckbahr. Wünschen auch Gelegenheit/ aber in frölicheren Begeben-
heiten/ zu haben/ womit sie die hohe affection/ gegen meine Hochge- Ehr-
te Herren in Gemein/ und einen jeden insonderheit/ verdienen mögen.
Nur bitten sie/ den entselten Körper noch in das Haus des HErrn zu
seiner Ruhe- Staat zubegleiten. Auch solches mit angenehmer Aufwar-
tung zuverschulden verbleiben sie allemahl schuldig/ willigst/ und ge-
flissen.

(u) Prov. XVI. 31.

(w) Prov XVII. 6.

(x) Dan. XII. 3.

M. Rango.



1002349 Bibliotheca 500,-
P.P. Camaldulensium in Bielany

Depozyt w Bibliotece Jagiellońskiej



10230

X. v. 28

